Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Nr. 8 / August 1965
72. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Die Textilindustrie und der Fremdarbeiterabbau

Im Rahmen der staatlichen Maßnahmen zur Dämpfung der Hochkonjunktur hat der Bundesrat am 26. Februar 1965 einen Beschluß über die Begrenzung und Herabsetzung des Bestandes an ausländischen Arbeitskräften gefaßt, der am 1. März 1965 in Kraft getreten ist. Dieser Erlaß verpflichtete die Betriebe nicht nur zu einem Abbau ihres früheren Gesamtpersonalbestandes um 5 %, sondern auch zu einer Verminderung ihrer Fremdarbeiterzahl um 5 % bis zum 30. Juni 1965. Obwohl in der Textilindustrie kaum von Hochkonjunktur und schon gar nicht von einer Ueberhitzung der Konjunktur, die es zu dämpfen gilt, gesprochen werden kann, hat der erwähnte Bundesratsbeschluß auch für alle Betriebe der Textilindustrie Gültigkeit. Der lineare, schematische Abbau der Fremdarbeiter trifft die Textilindustrie besonders hart, beträgt doch der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte vom Gesamtbestand an Arbeitern und Angestellten in der Textilindustrie nach den neuesten Erhebungen des BIGA volle 50 % gegenüber einer durchschnittlichen Quote von 39 % für alle Industriegruppen zusammen.

Die Regelung der Gesamtplafonierung hat zu einer gewissen Stabilisierung des Arbeitsmarktes geführt und den häufigen Stellenwechsel gedämpft, was als positive Auswirkung der behördlichen Maßnahmen gewertet werden darf. Die Gesamtplafonierung auf dem heutigen Stand sollte deshalb bis auf weiteres, etwa für zwei Jahre, aufrechterhalten bleiben. Jede Lockerung würde vermehrte Möglichkeiten zum Stellenwechsel schaffen, was für die Textilindustrie gleichbedeutend mit einer stärkeren Abwanderung einheimischer Arbeitskräfte in andere Wirtschaftszweige wäre. Da der schon seit langem beobachtete Abgang von Schweizern kaum mehr durch andere Schweizer und nun auch nicht mehr durch Fremdarbeiter ersetzt werden kann, führt eine solche Entwicklung zu einer personellen Austrocknung unserer Industrie.

Wenn einerseits die Gesamtplafonierung mithilft, wenigstens die heutigen Belegschaften zu erhalten, so darf anderseits nicht durch einen überstürzten Fremdarbeiterabbau das Ziel wieder in Frage gestellt werden. Nachdem die Industrie durch den kontrollierten, effektiven Abbau ihren Beitrag zur Reduktion des Ausländerbestandes geleistet hat, müssen nun in einer zweiten Etappe alle übrigen Wirtschaftszweige und Betriebe ebenfalls einen Abbau durchführen. Dies gilt insbesondere auch für die öffentlich-rechtlichen Unternehmungen wie SBB und PTT. Gerade die PTT will sich nun der Pflicht zum Abbau nicht unterziehen und führt dafür Argumente an, die nicht akzeptiert werden können. Der Bundesrat hat bereits im März 1964 ausdrücklich erklärt, daß die Bestimmungen über die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte vollumfänglich auch für SBB und PTT anwendbar seien. Es muß deshalb mit Nachdruck gefordert werden, daß alle Sektoren unserer Volkswirtschaft in gleichem Maße mithelfen, das gemeinsame Ziel zu erreichen.

Fragwürdige Subventionspolitik des Bundes

Im Jahre 1964 hat der Bund Subventionen im Ausmaß von 1034 Millionen Franken ausgeschüttet, 133 Millionen mehr als im Vorjahr und 369 Millionen mehr als im Jahre 1960. Davon erhielt die Landwirtschaft mit 406 Millionen den Löwenanteil, 249 Millionen flossen dem Verkehr, vor allem dem Straßenbau, zu, während die Sozialpolitik mit 195 Millionen dotiert wurde. Industrie, Gewerbe und Handel zusammen partizipierten mit bescheidenen 16 Millionen am großen Subventionskuchen. Die Tatsache, daß in unserer Zeit bester Wirtschaftslage mit Vollbeschäftigung, ständig steigenden Reallöhnen und wachsendem Wohlstand die Subventionen des Bundes unentwegt ansteigen,

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Die Textilindustrie und der Fremdarbeiterabbau
- Fragwürdige Subventionspolitik des Bundes

Industrielle Nachrichten
- Bekleidungsindustrie zuversichtlich
- Situationsbericht aus der britischen Textilmaschinenindustrie

Spinnerei, Weberei
- Grundsätzliches über die Fachbildung
- Aufmachen der Rohware für den Ausrüster

Ausstellungen und Messen
- Internationale Herrenmodewoche in Köln mit 487 Ausstellern
- 1965 noch drei Fachmessen in Basel
- Die Textil- und Bekleidungsgruppe auf der internationalen Frankfurter Herbstmesse
- 18. MITAM in Mailand

Tagungen
- Textiltechnische Herbsttagung 1965 in Lindau
- Rationalisierung aktuell

Vereinsnachrichten
- Wattwil: Voranzeige des VST-Ausbildungskurses über «Hochleistungsstrecke und Flyer»
- Zürich: 75 Jahre VST
  Unterrichtskurse 1965/1966

erscheint sowohl unter volkswirtschaftlichen als auch staatspolitischen Gesichtspunkten als höchst fragwürdig. Solche Subventionen, denen keine unmittelbare Gegenleistung des Empfängers gegenüber besteht, stellen Einkommensübertragungen dar und verstärken die Einkommens- und Vermögensnivellierung. Es sollte deshalb einmal abgeklärt werden, ob die Voraussetzungen, unter denen ein Beitrag seinerzeit zugesprochen wurde, noch dieselben seien, ob eine Subvention den erhofften Zweck auch tatsächlich erreichte und ob der Empfänger eines Bundesbeitrages auch der eigentliche Nutznießer sei. Gerade in diesem Sektor der staatlichen Ausgabenpolitik ist die Gefahr groß, daß öffentliche Mittel wenig gezielt eingesetzt werden und daß nicht jene Wirkung erreicht wird, die man zu erzielen wähnt. Bedenklich ist dabei auch, daß das Parlament oft über die Anträge des Bundesrates hinausgeht und sehr generös mit den Steuergeldern des Volkes umgeht, ohne die Ermahnungen der Landesregierung zum Sparen zu beachten. Der fortwährende Anstieg der Bundesbeiträge muß angesichts der Bestrebungen zur Konjunkturdämpfung nachdenklich stimmen.

Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Bekleidungsindustrie zuversichtlich

(Mitg.) Der *43. Jahresbericht des Schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie* stellt fest, daß das Jahr 1964 die ersten Auswirkungen der im Frühling 1963 eingeleiteten und im Februar 1964 verschärften Teuerungsbekämpfungsmaßnahmen erkennen ließ. Die gute Beschäftigungslage hielt zwar an, doch mit branchen- und firmenmäßigen Unterschieden in den dreizehn Sparten der Ober- und Unterbekleidungsindustrie sowie der Tisch- und Bettwäscheindustrie. Das Konkurrenzklima ist spürbar rauher geworden. Die Anpassung an die zunehmenden Schwierigkeiten infolge der prekären Arbeitsmarktlage, der überdurchschnittlichen Einfuhrsteigerung und der wachsenden zollpolitischen Diskriminierung im Raume der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stellte hohe Anforderungen an Planung und Durchführung von Selbsthilfemaßnahmen.

Der gute Geschäftsgang zeigte sich in einer erneuten, wenn auch bescheidenen Zunahme des Personalbestandes dieser Wirtschaftsgruppe um 3 % auf 36 095 Personen, verglichen mit einem Zuwachs in den Vorjahren um 2,4 % (1963), 6,0 % (1962) und 7,2 % (1961). Diese Steigerung ist nicht zuletzt auf Firmen zurückzuführen, die im Berichtsjahr erstmals dem Fabrikgesetz und damit der Fabrikstatistik unterstellt wurden. Die Zahl der bewilligten Ueberstunden ist von 208 840 auf 233 603 angewachsen. Die Kleinhandelsumsätze für die Gesamtgruppe «Bekleidungsartikel und Textilien» stiegen wertmäßig um 6,8 % (1963: 10,3 %), für Damen- und Mädchenkonfektion um 4,9 % (1963: 10,5 %) und für Herren- und Knabenkonfektion um 5,9 % gegenüber 10,9 % im Vorjahr. Der mengenmäßige Zuwachs betrug hingegen bloß noch 3 %, verglichen mit 7,5 % im Jahre 1963.

Die Verknappung am Arbeitsmarkt verschärfte den Kampf um die Arbeitskräfte und führte zu vermehrter Abwerbung und zu Lohntreibereien. Nach den Berechnungen des BIGA erhöhten sich die durchschnittlichen Stundenverdienste in den Gruppen Herren- und Damenkonfektion sowie Wäscheindustrie um 10 %, verglichen mit nur 7,5 % im Vorjahr. Die daraus resultierende Steigerung der Produktionskosten konnte lediglich teilweise über die Preise abgewälzt werden. Der Index der Bekleidungspreise erhöhte sich um 4,1 % gegenüber 3 % im Vorjahr. Die Gewinnmargen sind geringer geworden, wogegen der Ertrag insgesamt wegen der Umsatzzunahme eher stabil blieb.

Der schweizerische Außenhandel in Bekleidungswaren dehnte sich weiter aus. Die Einfuhr erhöhte sich mengenmäßig von 23 252 auf 29 527 q und wertmäßig von rund 160 auf 202 Mio Franken oder um 26,6 %, also weit stärker als der Ausweitung des Bekleidungsverbrauchs entsprochen hätte. Die Ausfuhr stieg mengenmäßig von 5470 auf 5686 q und wertmäßig von 60 auf 65 Mio Franken oder um 8,4 %. Dadurch erhöhte sich der Einfuhrüberschuß von rund 100 auf über 137 Mio Franken. Die wichtigsten Lieferantenländer sind Westdeutschland mit wieder 37 %, Frankreich mit wieder 17,5 % und die Niederlande mit rund 10 %, gefolgt von Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Oesterreich und Italien.

Die wirtschaftliche Spaltung Europas brachte der schweizerischen Konfektions- und Wäscheindustrie zwar vermehrte Absatzschwierigkeiten im EWG-Raum und eine verschärfte Konkurrenz im Inland infolge des Exportdruckes seitens der EFTA-Länder, aber dennoch keine entscheidenden Nachteile für den Geschäftsgang im allgemeinen. Enttäuschend war jedoch die britische Importabgabe von zunächst 15 % und jetzt noch 10 %.

Die fortscheitende zollpolitische Diskriminierung im EWG-Raum und kostensteigernde Faktoren könnten sich weiterhin preiserhöhend und absatzhemmend auswirken. Zudem dürfte die Belegschaftsplafonierung mit Auslän-

Adreßänderungen bitte sofort mitteilen!

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse Ort: _____

Straße: _____

Neue Adresse Ort: _____

Straße: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Abonnent ☐ Mitglied VST ☐ VET ☐

Talon auf Postkarte geklebt oder in verschlossenem Kuvert mit 20 Rappen frankiert einsenden an:

R. Schüttel-Obrecht, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen ZH

derabbau die Unternehmer vor schwierige Aufgaben stellen. Der baldigen Lösung der Nachwuchsfrage, der Ueberbrückung der zollpolitischen Schwierigkeiten, der höchstmöglichen Produktionsrationalisierung, dem Uebergang von lohnintensiven zu mehr kapitalintensiven Produktionsformen, der marktgerechten Produktions- und Absatzplanung und der ständigen Pflege modisch hochwertiger Qualitätsprodukte kommt daher eine entscheidende Bedeutung zu. Die schweizerische Konfektions- und Wäscheindustrie ist leistungs- und konkurrenzfähig. Sie blickt daher trotz des Arbeitskräfteproblems, der Zolldiskriminierung und der branchenmäßig bedingten Grenzen der technischen Rationalisierung zuversichtlich in die Zukunft.

Zur Wirtschaftslage der Bekleidungsindustrie in Europa

Die im Jahre 1948 gegründete Europäische Vereinigung der Bekleidungsindustrien (Association Européenne des Industries de l'Habillement — AEIH), Sitz Paris, führte kürzlich in München ihre Generalversammlung durch.

Den Berichten gemäß gehören der Vereinigung zurzeit die nationalen Spitzenorganisationen der Bekleidungsindustrien folgender europäischer Länder an: Belgien, Dänemark, Bundesrepublik Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Spanien. In diesen Ländern sind 1964 in rund *22 200 Betrieben* der Bekleidungsindustrie etwa *1 084 000 Menschen* beschäftigt gewesen. Auf die Staaten der *EWG* entfielen 17 240 Betriebe und 802 600 Beschäftigte.

Der *Umsatz* der Bekleidungsindustrien in den 12 Mitgliedländern der Europäischen Vereinigung hat 1964 6470 Mio US $ betragen — 4 % mehr als 1963. Die entsprechenden Industrien der EWG-Länder erzielten einen Umsatz von 5115 Mio US $, das sind 3,3 % mehr als 1963.

Der *Umsatz an Fertigkleidung je Einwohner* (einschließlich der Einfuhren) war 1964 sehr unterschiedlich. Die Länder mit den niedrigsten Umsätzen pro Kopf haben, wie auch in den Vorjahren, die höchsten Zuwachsraten gehabt. Die Umsätze inklusive Importe betrugen 1964 in US $:

Italien	7,71
Spanien	8,26
Norwegen	25,88[1]
Frankreich	25,92
Dänemark	28,26
Oesterreich	28,60
Belgien	32,00
Schweiz	40,47[1]
Niederlande	42,49[2]
Schweden	46,80
Bundesrepublik Deutschland	47,00

[1] 1963 — [2] geschätzt

Der Produktionsindex der Menge nach (Basis 1961 = 100) für Herrenbekleidung war in Spanien am höchsten (161), in Schweden am niedrigsten (95). Die Bundesrepublik Deutschland verzeichnete 112. Der Index im Damenkleidersektor war ebenfalls in Spanien am höchsten (192) und am niedrigsten in Norwegen (90); Westdeutschland verzeichnete 120.

In bezug auf die Preisentwicklung (Index 1961 = 100) erreichte Spanien den höchsten (131,6) und die BRD den niedrigsten Stand (104,9).

Auf dem Sektor Bekleidungsimporte ist die Schweiz an erster Stelle zu finden (je Einwohner 1964 in US $):

Schweiz	8,19
Niederlande	7,78
Schweden	6,35
Norwegen	5,93
Dänemark	5,07
Belgien	4,20
BRD	2,74
Oesterreich	2,56
Frankreich	0,75
Finnland	0,60
Italien	0,25
Spanien	0,008

Die geringen Einfuhrquoten von Frankreich und Italien zeigen den Schutz, den die Regierungen dieser Länder ihren Bekleidungsindustrien schenken.

Einen weiten Raum nahm an der Generalversammlung die Diskussion über das Problem des Importdruckes aus Niedrigkostenländern ein. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diesem Druck, der wahrscheinlich noch stärker werden dürfte, entsprechende Schutzmaßnahmen entgegengestellt werden.

Situationsbericht aus der britischen Textilmaschinenindustrie

B. Locher

Die britische Einfuhr von Spinnerei-, Zwirnerei- und Webmaschinen sowie sonstigen Textilausrüstungsanlagen nahm im Jahre 1964 gegenüber 1963 wertmäßig um ungefähr 30 % auf 27 Millionen Pfund Sterling zu. Der Gesamtabsatz in- und ausländischer Textilmaschinen auf dem britischen Markt betrug im Berichtsjahre etwa 57 Mio £, so daß annähernd die Hälfte des Absatzwertes auf die Einfuhr entfiel.

Diese zunehmende Importentwicklung begründet man hauptsächlich damit, daß sich die britischen Textilmaschinenproduzenten zu sehr auf die Herstellung einfacherer Maschinen konzentrieren. Da solche Maschinen für die traditionellen Absatzmärkte in Afrika und Asien meistens den Anforderungen genügen, haben die Produzenten weitgehend davon abgesehen, auch kompliziertere Maschinen für fortgeschrittenere Länder, einschließlich Großbritannien selbst, zu produzieren. So berichtete u. a. ein Textilproduzent, daß er den Großteil seiner Web- und Kettenwirkmaschinen sowie einen Teil der Färbereianlagen aus dem Ausland beziehe, weil er im Inlande das gewünschte Maschinenmaterial nicht auftreiben könne.

In den letzten zehn Jahren hat in der Leistungskapazität einzelner Maschinen eine große Verbesserung Platz gegriffen, mit welcher britische Textilmaschinen nicht durchwegs Schritt gehalten haben. Dies trifft auch auf den Webereisektor zu, in welchem die Produzenten, wie betont wird, die Entwicklung der Schweiz überlassen haben; z. B. Sulzer mit der erfolgreichen schiffchenlosen Webmaschine. Unter den herkömmlichen Webmaschinen bestehen, gemäß britischer Meinung, zwischen ausländischer und britischer Bauart kaum Unterschiede; trotzdem bevorzugen zahlreiche Textilproduzenten Maschinen aus dem Ausland.

Die Textilmaschinenfabrikanten Hattersley in Keighley (nordwestlich Bradford) sowie die British Northrop in Blackburn (nordwestlich Manchester) gelten als die zwei bedeutendsten britischen Webmaschinenproduzenten. Es ist aber bezeichnend, daß beispielsweise Northrop mehr

Maschinen aus seinen anderen Produktionssektoren, wie etwa Straßenbaumaschinen, nach Kontinentaleuropa liefert als Textilmaschinen, deren Anteil innerhalb der gesamten Maschinenproduktion der Firma gering ist. Einige britische Textilmaschinenfabrikanten ziehen es heute immer noch vor, zwischen zwei alternativen Methoden der Textilproduktion die einfachere zu wählen — und konzentrieren sich somit auf weniger komplizierte Maschinen. Wie angenommen wird, ist dies der hauptsächlichste Grund der steigenden Einfuhr, was aber nicht auf eine ungenügende Bearbeitung des einheimischen Marktes zurückzuführen ist. Die stationäre Entwicklung im britischen Textilmaschinenbau kommentierte ein dortiger Fachmann als die Tendenz zahlreicher Fabrikanten, auf den erreichten Erfolgen auszuruhen. So bekannten auch mehrere Betriebsdirektoren der Textilmaschinenbranche, sie würden sich auf keinerlei Spezialproduktion einlassen.

Verminderte Einfuhr von Spinnereianlagen

In einigen Sektoren allerdings, in welchen man keine solche passive Einstellung vertritt, fallen die Leistungen besser aus. So etwa im Spinnereimaschinenzweig, in welchem das wichtigste Unternehmen, Stone-Platt Industries, in weniger fortgeschrittenen Ländern genaue Untersuchungen über die dortigen Erfordernisse an höher entwickelten Maschinentypen durchgeführt hat. Zu diesem Zweck bediente sich Stone-Platt eines eigenen Forschungszentrums, das 160 Mitarbeiter beschäftigt. Außerdem umfaßt dieser Konzern, ohne den Sektor Kammgarnspinnerei, sieben sehr aktive Absatzgesellschaften, die sich je auf den Vertrieb nur einer einzigen Type von Spinnereiausrüstungen konzentrieren. Diese Absatzteams zählen zwischen je 20 und 50 Vertretern. Wie von britischer Seite unterstrichen wird, haben sich die bisherigen Anstrengungen der Stone-Platt Industries gelohnt. Obzwar Großbritannien auch eine Einfuhr an Spinnereianlagen verzeichnet, nimmt sich diese verhältnismäßig gering aus und war 1964 sogar rückläufig. Obgleich die britischen Fabrikanten von Spinnereimaschinen 60 bis 70 % ihrer Produktion zum Export bringen, beherrschen sie auch den inländischen Spinnereimaschinenmarkt. So wurden im Rahmen der soeben zum Abschluß gebrachten Reorganisation der Baumwollindustrie 90 % sämtlicher Neuausrüstungen durch Stone-Platt hergestellt. Die einzige Einwendung, welche dieser Gruppe durch Fachleute vorgeworfen wird, ist, daß sie im Sektor Wirkerei und auf dem Gebiete von Bauschausrüstungen mehr hätte leisten können.

Erfolg mit Bauschgarnmaschinen

Ungeachtet dieser Tatsache erzielt die britische Textilmaschinenindustrie ihre größten Erfolge auf dem Gebiete der Bauschmaschinenanlagen zur Kräuselung der Endlosgarne. Im Zweig von Bauschmaschinen zählen die Firmen Ernest Scragg und Klinger Manufacturing zu den bedeutendsten des Landes. Scragg, beispielsweise, vermochte durch seine bei Ford geschulten Produktionsleiter ein reiches Ausmaß an Fließbandproduktion zu verwirklichen. Dank diesem Umstand hält die Firma Scragg vor den meisten anderen Produkitonsländern dieser Maschinentype in technischer Hinsicht einen erheblichen Vorsprung inne. So erklärt es sich auch, daß dieser Maschinensektor wesentlich zur Zahlungsbilanz des Landes beiträgt.

Es besteht nun kein Grund, weshalb die anderen Textilmaschinensektoren, so z. B. Weberei und Appretur, nicht auch auf einem gleich hohen Niveau sein sollten. Die betreffenden Fabrikanten sind sich zwar ihrer Lage, bzw. ihres Stillstandes, bewußt. Die Firma Northrop, die während den fünfziger Jahren mit der Entwicklung zurückhielt, ist heute daran, ihre frühere Serie von Webmaschinen zur Gänze zu modernisieren. Diese neuen Typen, nunmehr nach metrischem System, weitgehend standardisiert, mit auswechselbaren Bestandteilen sowie mit Betriebsgeschwindigkeiten wie bei gleichartigen ausländischen Modellen, wenn nicht gar größer, gelangen während des laufenden Jahres auf den Markt.

Die erwähnte Zunahme der letztjährigen Textilmaschineneinfuhr wurde, laut britischer Ansicht, durch spezielle Faktoren besonders begünstigt. Da jedoch inzwischen technische Hindernisse bei Verbesserungen einer oder zweier konventioneller inländischer Textilmaschinen überbrückt wurden, glaubt man, daß künftighin einige ausländische Maschinentypen auf dem britischen Markt erschwert Eingang finden werden. Die Zunahmerate der Einfuhr könnte sich auch deshalb abschwächen, weil die britischen Fabrikanten an Entwicklungen arbeiten, die binnen Kürze lanciert werden sollen.

Steigende Ausfuhr von Textilmaschinen

Abgesehen von der wachsenden Textilmaschineneinfuhr ist die britische Textilmaschinenindustrie in hohem Ausmaße exportorientiert und nimmt die Stellung eines Nettoimporteurs ein. Laut Firmenangaben entfallen bei den meisten Unternehmen etwa 70 % des Umsatzes auf das Exportgeschäft. Die britische Gesamtausfuhr von Textilmaschinen stieg wertmäßig von 41 Mio £ im Jahre 1959 auf rund 68 Mio £ im Jahre 1964. Diese Expansionsrate wird als zu bescheiden betrachtet und der Absatz als zu ausgeprägt nach den Entwicklungsländern ausgerichtet, und zwar auf Kosten der florierenden und aufnahmsfähigeren Märkte Europas und Nordamerikas.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Kleine Glosse zu einer großen Entgleisung

«Wo wird eigentlich die besondere und zusätzliche Leistung der organisierten Arbeitnehmer berücksichtigt? Diese Frage stellt sich jedem, der sich ernsthaft mit den Problemen des Leistungslohnes befaßt ... Unsere guten schweizerischen und ausländischen Gewerkschafter, die Träger des Arbeitsfriedens und der Qualitätsarbeit, erheben mit Recht Anspruch darauf, daß ihre besonderen Leistungen honoriert werden. Denn eine bessere Betriebsatmosphäre und größere Sicherheit vor Arbeitsniederlegungen (das ist in gut organisierten Betrieben der Fall) sind für unsere Wirtschaft unbestreitbar sehr realistische Werte, die in einer neuzeitlichen Arbeits- und Lohnbewertung eine besondere Beachtung verdienen.» So schwarz auf weiß gedruckt in Nummer 24 vom 24. Juni 1965 der Gewerkschaftszeitung «Textil, Chemie, Papier».

Hinweis Nr. 1: «Gut organisierte Betriebe» sind nicht etwa solche, die rationell geführt werden, sondern solche, bei denen ein möglichst großer Prozentsatz aller Arbeitnehmer einer Gewerkschaft angeschlossen ist!

Hinweis Nr. 2: Ein «organisierter Arbeitnehmer» ist einer, der einer Gewerkschaft angeschlossen ist und der aus diesem Grunde ein «Träger des Arbeitsfriedens und der Qualitätsarbeit ist», der rein aus diesem Grunde also eine bessere Qualität erbringt und sich für die Erhaltung des Arbeitsfriedens mehr einsetzt als einer, der keiner Gewerkschaft angeschlossen ist. Er garantiert auch dafür, daß eine bessere Betriebsatmosphäre zustande kommt und daß eine größere Sicherheit vor Arbeitsniederlegungen gewährleistet wird.

Hinweis Nr. 3: Ein solcher — organisierter — Arbeitnehmer hat also Anspruch darauf, daß er im Rahmen seiner Persönlichkeitsbewertung (allein auf Grund der

Tatsache, daß er einer Gewerkschaft angeschlossen ist) höher eingestuft wird als einer, der sich der Gewerkschaft fernhält.

Hinweis Nr. 4: Vater des Gedankens: Kein Geringerer als ein Nationalrat (!): Ernst Wüthrich.

Hinweis Nr. 5: Ueberschrift der Epistel: «Reaktionäre Arbeitgeber verdienen den Arbeitsfrieden nicht!» Reaktionäre Arbeitgeber sind solche, welche «die Gewerkschaft lieber außerhalb als innerhalb ihres Betriebes sehen».

Hinweis Nr. 6: Sollten Mitglieder der Damenriege oder der ... -Partei im Rahmen der Persönlichkeitsbewertung nicht auch einen zusätzlichen Pluspunkt erhalten?

Hinweis Nr. 7: Die Zugehörigkeit eines Menschen zu einem Verein erhöht den Wert seiner Persönlichkeit! ze

Spinnerei, Weberei

Grundsätzliches über die Fachbildung

Mitgeteilt von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen

Anmerkung der Redaktion: Die Firma Gebr. Stäubli & Co. in Horgen erteilte uns freundlicherweise die Bewilligung, den von ihr verfaßten Artikel «Grundsätzliches über die Fachbildung» in den «Mitteilungen über Textilindustrie» zu veröffentlichen. Wir beginnen in der August-Ausgabe mit der Publikation dieser interessanten und lehrreichen Abhandlung, die sich über mehrere Nummern erstrecken wird.

Wenn im Handelsteil unserer Presse oder in den Konjunkturberichten von Textilmaschinen geschrieben wird, so sind sich die wenigsten Leser darüber im klaren, wie weitläufig dieser Begriff ist und wie verschieden die unter dieser Warengattung zusammengefaßten Maschinen gestaltet sind. Innerhalb dieser Gruppe Textilmaschinen stellen die Fachbildungsmechanismen — wie das in Abb. 1 wiedergegebene Schema zeigt — nur eine kleine Untergruppe dar.

Es kann eingewendet werden, daß die Fachbildungsmechanismen, seien es nun Trittvorrichtungen, Schaft- oder Jacquardmaschinen, keine Maschinen im strengen Sinne des Begriffes sind, da sie nur eine, wenn auch sehr wichtige Teilfunktion im Ablauf des Webvorganges zu erfüllen haben. Aber ebensowenig wie eine Webmaschine ohne Fachbildungsvorrichtung ihre Aufgabe erfüllen kann, ist das Umgekehrte der Fall. Die Fachbildungsvorrichtung ist das Gehirn aller Maschinen, welche Gewebe herstellen. Sie verrichtet eine von den übrigen Webstuhlmechanismen unabhängige und völlig anders geartete Arbeit. In ihrem Aufbau weist sie typische Merkmale einer Maschine auf, deren Konstruktion spezifische Erfahrungen erfordert und deshalb mit Vorteil von Spezialfirmen gebaut wird. Aus diesem Grunde haben die Bezeichnungen Schaft*maschine* und Jacquard*maschine* doch ihre Berechtigung.

Der Zeitpunkt, in dem unsere Vorfahren die ersten Gewebe herstellten, liegt in vorgeschichtlicher Zeit. Das Prinzip ist bis heute das gleiche geblieben: In eine Reihe längsgerichetter Fäden werden quer andere Fäden eingetragen und durch abwechselnde Verkreuzung festgehalten. Zum Eintragen eines Querfadens müssen die Längsfäden in zwei Gruppen geteilt und aus der Geraden abgewinkelt werden. Diesen Vorgang nennt man die *Fachbildung;* zwischen den beiden Längsfadengruppen entsteht die Fachöffnung.

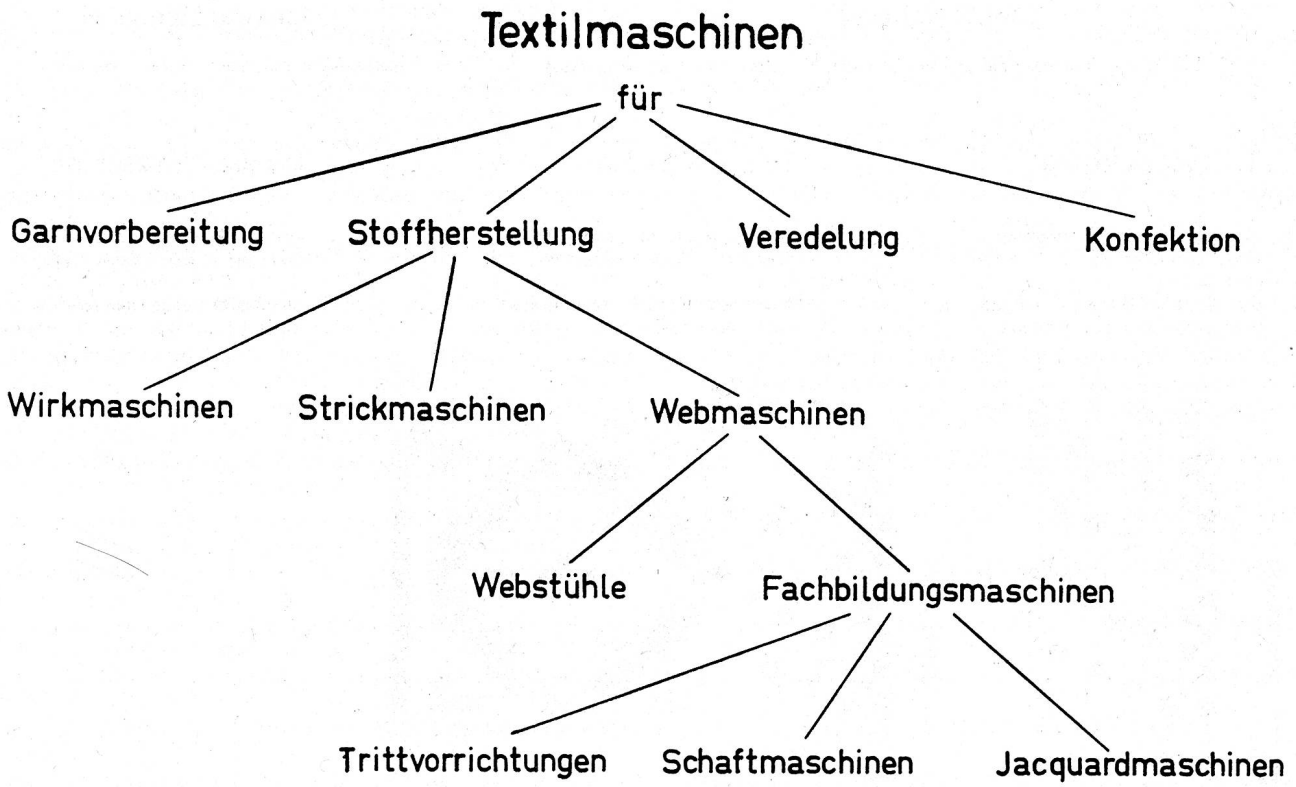

Abb. 1

Eine erste vorgeschichtliche Rationalisierungsmaßnahme hat bei der Gewebeherstellung wohl darin bestanden, daß die aus der geraden Richtung abzuwinkelnden Längsfaden nicht mehr einzeln, sondern in der auf Abb. 2 dargestellten Weise gemeinsam durch einen Holzstab, einen *Schaft*, verbunden und gehoben wurden. Das war der Anfang der Schaftweberei.

Viel später wurden die Längsfäden, *Kette* genannt, horizontal angeordnet. Das ermöglichte eine sitzende Arbeitsweise für den Weber und damit auch die Fachbildung durch Treten der entsprechenden Hebel für die Fachbildung durch die Füße. Die heute noch verwendete Bezeichnung «Trittvorrichtung» geht auf dieses Treten zurück. Die Anzahl der Hebel und damit die Schäftezahl war natürlich beschränkt. Dem Wunsch nach größerer Musterungsmöglichkeit trugen Mechanismen Rechnung, bei denen die Wahl der zu hebenden Schäfte nicht mehr dem Gehirn des Webers überlassen werden mußte. An seine Stelle traten Steuerelemente, sogenannte Musterkarten, welche den Ablauf der Hebung und damit die Art der Fadenkreuzungen bestimmen. Bei einer Gruppe dieser Vorrichtungen, den Schaftmaschinen, werden die Kettfäden mit gleicher Hebungsvorschrift gemeinsam in einem Schaft zusammengefaßt und gesteuert. Bei einer andern Gruppe, den Jacquardmaschinen, erfolgt die Steuerung für jeden Kettfaden separat. Die gewünschte Art der Fadenverkreuzung, die Bindung, wird auf der sogenannten Bindungspatrone festgehalten. Auf kariertem Papier werden jene Fadenkreuzungen markiert, bei denen der Längsfaden (Kette) über den Querfaden (Schuß) gehoben werden muß. Die Patrone wird so aufgezeichnet, wie der Weber von seinem Arbeitsplatz aus das Gewebe sieht. Die Schußzahl, nach der sich der Rhythmus der Hebung wiederholt, wird als Rapport bezeichnet. Die Patrone gestattet auch den Entscheid darüber, welche der drei Arten von Fachbildungsmechanismen zur Herstellung des betreffenden Gewebes die geeignete ist.

(Fortsetzung folgt)

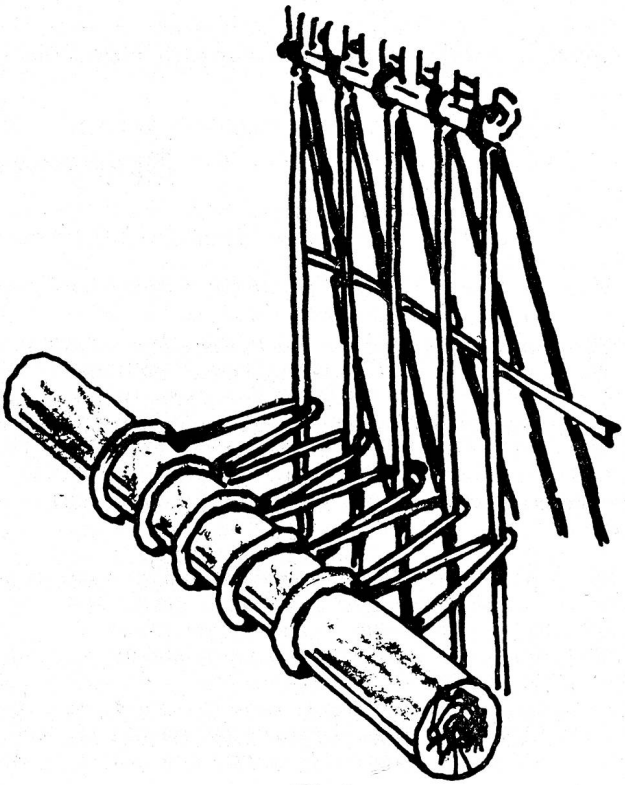

Abb. 2

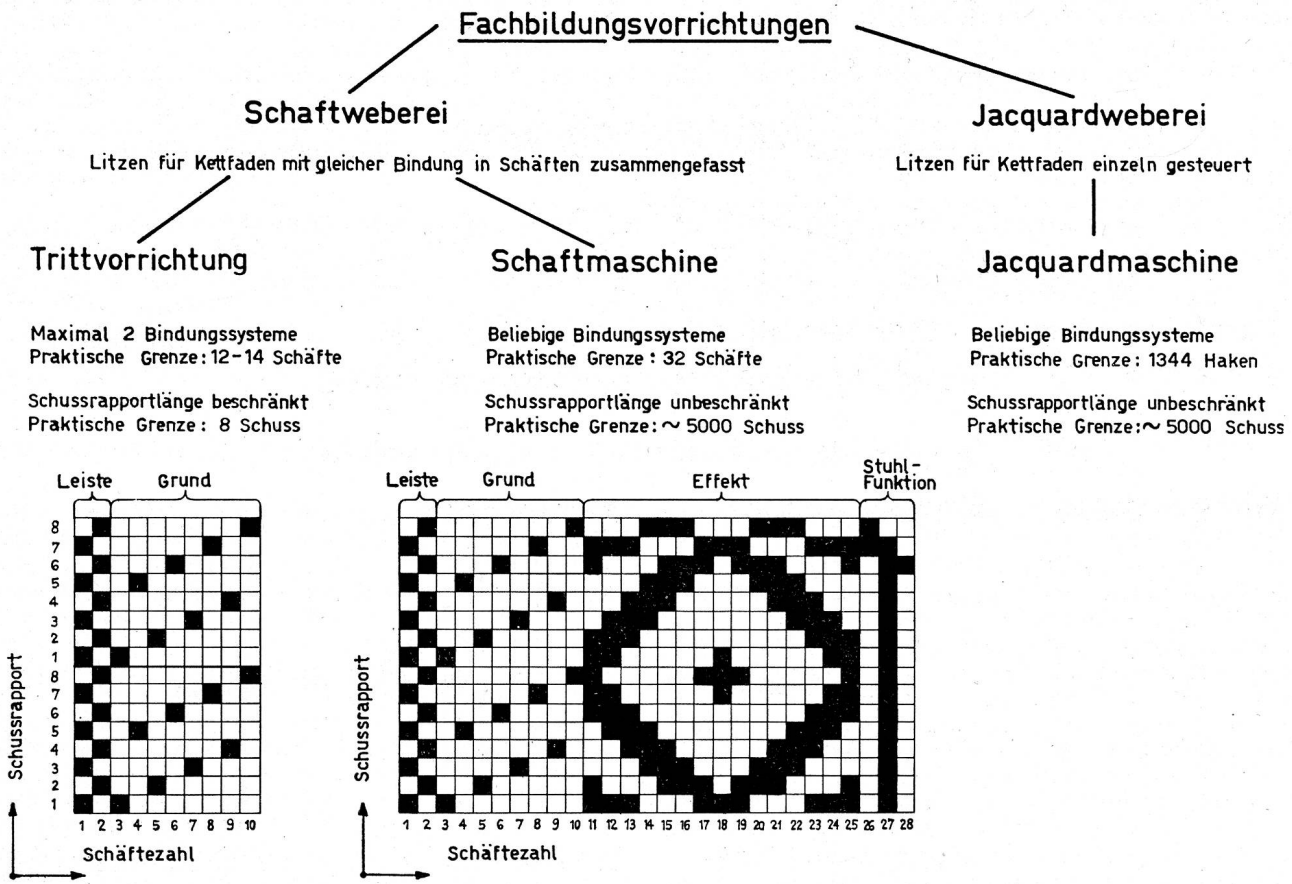

Abb. 3

Aufmachen der Rohware für den Ausrüster

Referat von Textilingenieur Norbert Gyr, Langenthal
gehalten anläßlich der Gemeinschaftstagung VST, VET und SVF
am 12. Juni 1965 im Kongreßhaus Zürich

Wir alle haben uns in den vergangenen Jahren sehr viel mit der innerbetrieblichen Rationalisierung befaßt. Heute wollen wir uns mit einem Problem auseinandersetzen, das diesen Rahmen insofern sprengt, als es in den meisten Fällen auf überbetrieblicher Ebene gelöst werden muß. Ich bin überzeugt, daß in der überbetrieblichen Rationalisierung noch Reserven schlummern, die unbedingt mobilisiert werden sollten.

Aus der Fülle der Fragen, die einer gemeinsamen Lösung harren, will ich eine Aufgabe herausgreifen, die auf den ersten Blick zwar relativ bescheiden aussieht, bei organisationsgerechter Lösung jedoch Einsparungen und Qualitätsverbesserungen in nicht unbeträchtlichem Maße mit sich bringt. Unter diesem Gesichtspunkt wollen wir uns mit der Aufmachung der Rohware für den Ausrüster befassen. Das Thema umfaßt die eigentliche Aufmachung, die Beschriftung der Ware, die Fehlerbezeichnung und die damit zusammenhängenden Transportprobleme.

Wie wir alle wissen, entstehen dem Veredler in vielen Fällen durch ungeeignete Anlieferung der Rohware vermehrte Umtriebe und Kosten. Diese Mehraufwendungen belasten sowohl den Ausrüster wie den Weber. Man sollte annehmen, daß die tägliche Routine längst ein «Bestverfahren» herauskristallisiert hat, wie und in welcher Aufmachung die Rohware dem Veredler abzuliefern sei. Daß dem aber nicht so ist, erleben wir immer wieder von neuem. Es ist nahezu unglaublich, in welchem Zustand die Gewebe oft angeliefert werden. Sie sind verschmutzt, mit allen möglichen Schriftzeichen versehen, mit Zetteln beklebt und manchmal außerdem noch beschädigt. Vielfach müssen ganze Teile herausgeschnitten werden und gehen verloren. Um solche Mißstände zu beseitigen, wollen wir versuchen, eine Lösung auszuarbeiten, die für alle Beteiligten ein Minimum an Aufwand erfordert, aber Verluste vermeiden hilft.

Zu diesem Zweck wollen wir den Produktionsablauf von dem Moment an betrachten, in welchem das Produkt den Webstuhl verläßt, bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Veredler die Stücke zur Weiterverarbeitung erhält.

Von der Webmaschine bekommen wir die Ware auf einem Tuchbaum aufgerollt. Es befinden sich darauf zwischen 60 bis 240 oder noch mehr Meter. Es geht nun darum, das Gewebe auf allfällige Mängel zu untersuchen, Fehler nach Möglichkeit zu beheben und die Ware für den Ausrüster aufzumachen.

Ganz unabhängig von der Reihenfolge dieser Manipulationen erhalten wir die Rohware entweder gelegt oder auf Walzen gerollt. Die Ideallösung wäre, wenn wir direkt ab Tuchbaum ganze Großdocken mit dem gleichen Artikel und derselben Breite füllen könnten. Allerdings werden bei unserer Artikelvielfalt die wenigsten Unternehmen in der Lage sein, die dazu erforderliche große Meterzahl innert nützlicher Frist ab Webmaschine zu bekommen. Wir werden also bei unseren Verhältnissen keine andere Wahl haben, als uns mit den einzelnen Stücken abzugeben.

Es stellt sich uns die Aufgabe, diese Einzelstücke mit einem Minimum an Arbeit so aufzumachen, daß sie der Ausrüster ohne zusätzliche Mehrumtriebe weiterverarbeiten kann. Im Vertikalbetrieb läßt sich dies verhältnismäßig einfach lösen. Die Stücke werden in den meisten Fällen in dem Zustand an die Ausrüstabteilung weitergeleitet, wie sie in der Stückputzerei anfallen. Problematischer wird es bei Ware, die verschickt werden muß, und mit diesem Problem wollen wir uns jetzt auseinandersetzen.

Mancher Weber ist der Ansicht, daß ein sauber auf Karton gerolltes Einzelstück eine Augenweide für den Ausrüster darstellt. Diese Aufmachungsart ist für heikle Kunstfaserartikel erwünscht, für den weitaus größten Teil unserer Produkte muß sie aber abgelehnt werden. Wenn wir bedenken, daß jede Ausrüstpartie aus vielen Einzelstücken zusammengenäht werden muß, so ist daraus ersichtlich, wie zeitraubend es ist, eine Partie aus kleinen Rollen zusammenzustellen. Diese Aufmachungsart bringt dem Weber zusätzliche Arbeit und erfordert zudem vom Ausrüster einen Arbeitsgang mehr.

Eine weitere, häufig anzutreffende Aufmachungsart ist, das Gewebe zu doublieren und zu staben. Diese Aufmachung bringt dem Ausrüster noch mehr Umtriebe wie die gerollte Ware. Vor der Weiterverarbeitung muß das Gewebe erst entdoubliert werden, was wieder einen zusätzlichen Arbeitsprozeß erfordert und Kosten verursacht. Von der Anlieferung der Rohware im doublierten Zustand sollte deshalb unbedingt Abstand genommen werden.

Oft liefern die Weber dem Ausrüster die Ware so an, wie sie gerade vom Abtafler ihrer Gewebeputz- oder Warenschaumaschine kommt oder auch wie sie von Hand zusammengelegt wurde. Schnell umgeschlagen und zusammengebunden stellt dies sicher die billigste Aufmachungsart dar. Als Nachteil macht sich hier die unterschiedliche Länge der Abtafellagen und daher verschiedene Formate der Stoffpakete sowie die Unmöglichkeit einer raschen Nachkontrolle der Meterzahl unangenehm bemerkbar. Die Anlieferung der Rohware in dieser Aufmachung ist zwar wesentlich günstiger als in gerolltem oder doubliertem Zustand, kann aber noch nicht als ideal angesehen werden.

Als beste Lösung ist die Aufmachungsart zu betrachten, die von einer immer größeren Anzahl Webereien angewendet wird. Die Gewebe werden, ganz gleich welche Breite sie aufweisen, auf 1 Meter gestabt, seitlich zusammengelegt und gebunden. Der Ausrüster kann die so aufgemachte Ware mit wenigen Handgriffen zum Zusammennähen und damit für die Veredlungsprozesse bereitmachen. In Zweifelsfällen läßt sich, nachdem das Gewebe der Länge nach auf Meter gelegt ist, die Anzahl Meter leicht kontrollieren.

Natürlich ist für diese Aufmachungsart Voraussetzung, daß der Anlieferer eine Legemaschine besitzt. Im Sinne einer überbetrieblichen Zusammenarbeit und in Anbetracht der Tatsache, daß jedes Gewebe vor der Ablieferung genau gemessen wird, dürfte sich die Anschaffung einer solchen Maschine in kurzer Zeit bezahlt machen.

Ein weiteres Problem, das sich dem Ausrüster stellt und das der Weber ohne viel Aufwand zu lösen in der Lage ist, besteht in der Beschriftung der Gewebe. Wir sind uns bestimmt darüber einig, daß wir ohne ein Minimum an Bezeichnungen nicht auskommen. Schließlich müssen wir jederzeit in der Lage sein, die Identität eines Stückes Ware festzustellen. Es ist aber auch nicht vorteilhaft, wenn am Anfang und Ende eines Stückes eine Unmenge von Bezeichnungen und Zahlen angebracht werden, wie wir das immer wieder erleben. Es sollten nur Daten angeschrieben sein, die für einen reibungslosen Produktionsablauf unbedingt nötig sind. In der Praxis hat sich folgende Beschriftung bewährt:

1. Artikelbezeichnung möglichst Kurzzeichen
2. Gewebebreite
3. Rohmeter
4. Gewicht
5. Stücknummern
6. Firmencode

Diese Bezeichnungen gehören ca. 10 cm vom Stückanfang oder Ende auf der rechten Warenseite in leserlicher Schrift

mit Signierfarbe, Stempel oder einem haltbaren bleichechten Stift angeschrieben. Textilkreide oder Fettstifte sind ungeeignet. Ebenso sind Etiketten nicht empfehlenswert, da diese immer abgenommen und die Daten aufs Stück übertragen werden müssen.

Ein weiteres Problem, welches sich in diesem Zusammenhang stellt, ist die Festhaltung der Fehler, welche im Rohgewebe bereits vorhanden sind. Die heute noch vereinzelt vom Ausrüster geübte Praxis, jedes Stück Ware vor der Verarbeitung einer genauen Kontrolle zu unterziehen, gibt dem Veredler zwar ein Bild über den Qualitätsstand, ist aber bei der gegenwärtigen Personalknappheit kaum mehr zu verantworten. Im Sinne einer positiven Zusammenarbeit zwischen Weber und Ausrüster sollte es jedoch möglich sein, solche Doppelspurigkeiten auszuschalten. Jeder Weber stellt ja die Fehler fest, die in seinem Gewebe vorhanden sind. Warum kann nicht gleichzeitig für den Veredler eine Liste erstellt werden, aus der die in der Rohware vorhandenen Fehler ersichtlich sind? Der Ausrüster kann sich dann auf Stichproben beschränken und weiß trotzdem, welche Stücke er durch Spezialbehandlungen, z. B. bei Verölungen usw., besonders bearbeiten muß. Eine Fehlerbezeichnung am Gewebe, z. B. durch Fadenmarkierungen, Klebestreifen oder Farbstiftmarkierungen, muß dagegen abgelehnt werden. Diese Bezeichnungen verursachen beim Ausrüsten Schwierigkeiten und können selbst zu neuen Fehlerursachen werden: z. B. Abklatschen der Farbstiftmarkierungen und Farbdifferenzen an Klebstellen.

Nachdem wir unsere Rohware aufgemacht, beschriftet und mit einer Fehlerliste versehen haben, wollen wir noch einen Seitenblick auf den Transport der Ware zum Ausrüster werfen.

Neulich kam ich gerade dazu, als eine Palette mit Rohware aus einem Bahnwagen entladen wurde. Mehrere Gewebestücke waren zusammengebunden, die Stoffkanten standen über den Palettenrand und wiesen starke Verschmutzungen auf. Auf den obersten Stücken waren zudem Spuren einer anderen Palette sichtbar. Die Adreßetiketten waren mit Kleister direkt auf die Rohware geklebt worden. Können Sie sich vorstellen, wie diese Ware später als hochveredelte Schweizer Ware auf den Markt gelangen soll? Es ist erstaunlich, wie Betriebe, die sonst sehr auf Qualität achten, diesen Fragen scheinbar überhaupt keine Beachtung schenken.

Immer wieder werden größere Lieferungen in Bahnwagen unverpackt angeliefert. Wenn Boden und Wände gut mit Papier ausgelegt werden, mag dies noch angehen. Oft aber werden bei Rangierbewegungen die aufgeschichteten Gewebeballen verschoben, durcheinandergestoßen und beschmutzt. Aerger und Mehrarbeit beim Auslad sind die Folgen. Außerdem müssen wir bei dieser Versandart bedenken, daß sich die Schienengebundenheit in manchen Fällen ungünstig auswirkt. Zusätzliche Transporte und Umlad können die Folge sein.

Die skizzierten Umtriebe reduzieren sich beim Lastwagentransport. Der Nachteil, daß jedes einzelne Stück Rohgewebe mehrmals in die Hand genommen werden muß, bleibt aber trotzdem bestehen. Vielfach werden, um die beschriebenen Mängel teilweise zu umgehen, mehrere Stücke Rohware in Papier verpackt und zum Versand gebracht. Diese sehr arbeitsintensive Lösung des Problems ist sicher besser als der offene Transport, sollte aber heute im Zeichen des Personalmangels nach Möglichkeit vermieden werden.

Eine wesentliche Verbesserung unserer Verpackungs- und Transportprobleme brachte die Einführung der Palette. Mit dieser ist es möglich, unsere Rohware dort zu laden, wo sie anfällt, und ohne weitere Handmanipulationen gelangt sie dann direkt zum Veredler — wenn dieser will, sogar bis vor dessen Ausrüstmaschine. Leider hat aber auch die Palette noch gewisse Nachteile. In den wenigsten Fällen kann die Palette so mit Textilien beladen werden, daß die Gewebestücke mit der Palettenkante bündig sind. Auf jeden Fall muß die Ware festgebunden sein, und es ist zweckmäßig, sie zusätzlich mit Papier zu schützen. Trotzdem ist aber auch hier die Gefahr einer Beschmutzung noch nicht gebannt.

Sehr bewährt hat sich beim Bahntransport der Rohware von der Weberei in die Ausrüsterei die Box-Palette und der Container. Verschmutzung und Beschädigung werden damit weitgehend ausgeschaltet, und das Ein- und Ausladen läßt sich mit relativ geringem Arbeitsaufwand bewerkstelligen. Der Nachteil bei der Benützung dieser Transporteinheiten besteht darin, daß sowohl Box-Palette wie Container sofort nach der Ankunft entladen werden müssen, da sonst Standgelder zu entrichten sind. In neuester Zeit gibt es für diese Probleme eine recht elegante Lösung. Die Rohgewebe werden auf Paletten mit Stirnaufstecklingen geladen. Für den Transport können immer zwei Paletten übereinandergestapelt im Lastwagen oder Bahnwagen untergebracht werden, wobei die Ware weitgehend geschützt ist. Das Beladen und Entladen kann in wenigen Minuten mit Gabelstaplern erfolgen. Ein weiterer großer Vorteil der Palette mit Aufsetzgitter ist, daß die darauf gelagerte Ware bis zur Weiterverarbeitung nicht umgeladen werden muß. Dank der Möglichkeit, mehrere dieser Paletten übereinander zu stapeln, können sie gleichzeitig als Lagergestelle verwendet werden. Der Platzbedarf ist dabei verhältnismäßig bescheiden. Namhafte Unternehmen der Textilindustrie haben Rohwarentransport und Lager bereits nach diesen Gesichtspunkten mit Erfolg organisiert. Der Kapitaleinsatz für die Aufstecklinge ist relativ bescheiden, die Ersparnis an Arbeitskraft dafür um so größer. Die Palette mit Aufstecklingen ist für den Rohwarentransport sehr geeignet und dürfte in Zukunft immer mehr Verwendung finden.

Zur Verpackung und zum Transport unserer Ware gehört noch ein kleines Detail, dem meistens nicht die nötige Bedeutung beigemessen wird. Es betrifft den Lieferschein. Wissen Sie, wie oft er einer Sendung nicht beigelegt, sondern mit separater Post an die Firma geschickt wird? Er bleibt dann in irgendeinem Büro oder einer Abteilung liegen und fehlt beim Eingang der Lieferung. Dieser Aerger läßt sich leicht vermeiden, wenn prinzipiell zu jeder Sendung ein Lieferschein beigepackt wird.

Lassen Sie mich meine Ausführungen nochmals kurz zusammenfassen: Wir haben verschiedene Möglichkeiten der Aufmachung der Rohware für den Ausrüster sowie den Transport dieser Gewebe zum Veredler untersucht. Unserer Betrachtung haben wir unterstellt, daß der Weber mit einem Minimum an Aufwand die Ware so aufmachen soll, daß der Ausrüster diese ohne zusätzliche Manipulationen im Sinne eines Warenflusses weiterverarbeiten kann.

Die wünschbare Lösung, Aufmachung der Rohware auf Großdocken, wurde nur gestreift, da dies, infolge der Betriebsgröße der meisten schweizerischen Webereien, der Artikelvielfalt und damit der kleinen Auflagegrößen, in den meisten Fällen nicht verwirklicht werden kann. Aus diesem Grund haben wir uns mit dem Problem der Aufmachung und des Transportes der Einzelstücke auseinandergesetzt. Als vorteilhafte Lösung hat sich dabei herauskristallisiert:

1. Aufmachung: Mit Legemaschine Rohware auf 1 m staben, zusammenlegen und binden.
2. Beschriftung: Auf der rechten Warenseite gehören zirka 10 cm vom Gewebeanfang oder Ende in haltbarer Form die notwendigen Daten angebracht.
3. Fehlerbezeichnung: Erstellung einer Fehlerliste zuhanden des Ausrüsters.
4. Transport: Versand auf Paletten mit Aufstecklingen, eventuell Box-Paletten oder Container.
5. Allgemein: In jede Sendung gehört ein Lieferschein.

Ich komme zum Schluß: Anhand eines Beispiels aus der Praxis habe ich darzulegen versucht, daß eine enge zwischenbetriebliche Zusammenarbeit nottut. Erst damit wird es uns möglich, viele Probleme zum Vorteil aller rationell zu lösen.

Färberei, Ausrüstung

«Permalose», ein neues Produkt von ICI Fibres Limited

Gewebe aus Polyesterfasern haben dank einer Neuentdeckung der ICI einen weiteren Fortschritt in der Entwicklung gemacht. Während der Ausrüstung wird eine chemische Substanz — «Permalose» — durch Hitze auf die Gewebe gebracht. Mit diesem Behandlungsverfahren werden die bereits bekannten Vorzüge der «Terylene»-Gewebe nicht verringert; sie bleiben dauerhaft, formfest, knitterarm und farbbeständig. Hingegen wird durch das «Permalose»-Verfahren die Pflegeleichtigkeit der Stoffe erhöht. Oel- und Fettflecken können mühelos daraus entfernt werden, die statische Elektrizität wird reduziert und die Ablagerung von Schmutz und Fremdfasern wird stark verringert. «Permalose» ist das Ergebnis einer jahrelangen Forschungsarbeit in den Laboratorien der ICI Fibres Limited in Harrogate; es wurde bereits in Großbritannien und vielen anderen Ländern patentiert. Dieses Verfahren kann nur für Gewebe aus «Terylene»-Polyesterfaser angewandt werden. Voraussichtlich werden bereits auf Frühjahr/Sommer 1966 den Konsumenten Kleidungsstücke aus «Permalose»-behandelten «Terylene»-Stoffen angeboten werden. Die Farbstoffabteilung der ICI wird die Herstellung von «Permalose» aufnehmen und auch den Verkauf an die «Terylene»-verarbeitende Industrie im In- und Ausland übernehmen. Eine spezielle Qualitätskontrolle ist in Vorbereitung für «Terylene»- und «Crimplene»-Artikel, die mit «Permalose» behandelt worden sind. «Permalose»-behandelte Stoffe werden von der ICI Fibres Limited zuerst geprüft, bevor sie unter dieser Bezeichnung in den Verkauf gelangen können. «Permalose» eignet sich jedoch nicht für Regenbekleidung, da es sich mit der wasserabstoßenden Imprägnierung auf Siliconbasis nicht verträgt.

Ausstellungen, Messen

Internationale Herrenmodewoche in Köln mit 487 Ausstellern

In der Juni-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» wurde die Rekordausstellerzahl mit 477 vermerkt. Inzwischen erhöhte sich die Beteiligung sogar auf 487 Unternehmen (Vorjahr 439), die sich auf 17 Länder verteilen. Die vom Freitag, den 27. bis Sonntag, den 29. August 1965 stattfindende Internationale Herrenmodewoche wird die neuen modischen Gesichtspunkte in Herrenartikeln aufweisen.

Neben den 265 deutschen und ausländischen Unternehmen, die auf der kommenden Veranstaltung dem Handel ein umfassendes Angebot von Herren- und Knabenoberbekleidung vorführen, zeigen 34 Firmen, davon 14 aus dem Ausland, Herren- und Knabenwäsche; 24 Firmen, davon 7 aus dem Ausland, Wirk- und Strickwaren; 29 Firmen, davon 15 aus dem Ausland, Hüte und Mützen; 19 Firmen, davon 8 aus dem Ausland, Krawatten, Schals und Tücher; 26 Firmen, davon 9 aus dem Ausland, Herren- und Knabenaustattung einschließlich Schirmen, Handschuhen, Accessoires und Gebrauchsartikel für den Herrn; 43 Firmen, davon 4 aus dem Ausland, Bekleidungszubehör, Schaufenster- und Ladenbedarf.

Die Textilindustrie an der Dornbirner Messe 1965

(UCP) Man war gespannt, wie sich der neue Modus der Dornbirner Messe mit der Unterbringung des ganzen Textilangebotes in Halle 1, ergänzt durch ein Modevorführzelt, ausnehmen würde. 108 österreichische und 44 ausländische Textilfirmen zeigten ihr Angebot. Finnland und Italien waren mit Kollektivausstellungen vertreten und warben sehr aktiv für ihre Erzeugnisse.

Wie in früheren Jahren waren die österreichischen Seidenweber auch in diesem Jahr wieder mit einer Kollektivschau vertreten. Unter der bemerkenswert breit angelegten Musterschau, die rund zur Hälfte aus Jacquardware bestand, sah man vorwiegend Trevira in allen Verarbeitungsarten. In einer Koje wurde aber auch reine Seide für Nachmittags- und Abendkleider gezeigt, zum Teil in sehr anspruchsvollen Imprimés. Diese «Sonderschau» in der Sonderschau beweist, daß reine Seide neben den vielen Synthetics durchaus zu bestehen vermag und auch immer ihre Liebhaber und Käufer finden wird. Im Vergleich zu früheren Jahren konnte man feststellen, daß die Kollektionen der Seidenweber in diesem Jahr fast durchwegs bedeutend lichtere Farben aufwiesen, was vom werblichen Gesichtspunkt für eine solche Schau sicher nur von Vorteil ist.

Handwerkliche Textilien fanden in der Handwerksmesse, die dieses Jahr Bestandteil der Dornbirner Messe darstellte, Unterkunft. Der Publikumszustrom zu diesen Ständen zeigte, daß auch die handwerklichen Textilien immer noch begehrt sind. Dies trifft in der Hauptsache für Heimtextilien zu, etwa für Tischdecken, Kissen- und Polsterbezüge, dann aber für Vorhänge und Trachtenstoffe. Die handwerkliche Stickerei wurde hier auch vorgeführt, und der Stand war immer stark umlagert.

Die Beschränkung der Textilmesse auf vier Tage und die Konzentration auf ein Textilzentrum scheint sich bewährt zu haben. Am Informationsstand für Einkäufer meldeten sich zahlreiche Textilkaufleute und Konfektionäre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der Schweiz, Portugal, USA, Polen, der Tschechoslowakei, Aegypten, Schweden, Finnland, Libanon, Griechenland und aus Ostblockländern. Ernsthafte Verkaufsgespräche und teilweise interessante Abschlüsse wurden in Stickereien, Meterwaren, Strickwaren, Kinderbekleidung usw. verzeichnet. Auch die Chemiefaserfirmen sollen überraschende Abschlüsse getätigt haben.

Wie in früheren Jahren, so nahmen auch bei der diesjährigen Veranstaltung eine Anzahl von Firmen die Gelegenheit war, um in Pressekonferenzen die Oeffentlichkeit mit Problemen und Sorgen der Industrie bekannt zu machen. Die Firma Isola, Radenthein veranstaltete eine Modeschau für die Presse, in der die modernen Dirndl gezeigt wurden. Frau Isola, die Inhaberin dieses Betriebes, gründete 1955 ihre Firma. Heute ist sie in eigenen Geschäftsräumen untergebracht und beschäftigt 80 Arbeiterinnen. Das Wollsekretariat rief die Presse an ihren Stand, um das «Wollsiegel» zu erläutern. Die Chemiefaser Lenzing nahm die Gelegenheit wahr, um ihre neue Faser Hochmodul 333 vorzustellen. Bei dieser Faser handelt es sich um eine neue und eigenständige Chemiefaser hoher Qualität, die etweder zu 100 % zu Geweben oder als Mischung zu Synthetics oder anderen Fasern wie Baumwolle

verarbeitet werden kann. Die Welser Textilfabrik IGLU AG stellte der Presse ihre neuesten Teppicherzeugnisse vor. Da ist einmal ein «Volks»-Tufting-Teppich mit ausgezeichneten Eigenschaften, aber zu einem kaum zu unterbietenden Preis zu nennen, mit dem das Unternehmen auch den weniger bemittelten Kreisen die Anschaffung eines Teppichs «Von Wand zu Wand» ermöglichen will. Die zweite bemerkenswerte Neuheit ist ein Teppich mit Waffelrücken, der sich auf dem Boden festsaugt und nicht mehr verrutscht. Auch er soll günstig abgegeben werden. Sein Preis liegt nur ungefähr 15 % über dem Preis des «Volksteppichs». Schließlich lud die Firma Elastisana, Benedikt Mäser, zu einer Werkbesichtigung ein. Diese Firma produziert heute in sieben modern eingerichteten Zweigbetrieben. Die Dezentralisation ergab sich vorwiegend aus der Personalknappheit heraus, so daß die Fabriken zu den Talschaften gebracht wurden, wo noch Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Bei seiner Eröffnungsansprache äußerte sich Wirtschaftsminister Bock erneut und eindringlich für die Erhaltung der Dornbirner Textilmesse. In Fachkreisen ist man auch heute noch nicht schlüssig, in welcher Weise eine österreichische Textilmesse weitergeführt werden könnte, jedenfalls wurde allgemein der diesjährige Modus auch nur als ein Uebergangsstadium betrachtet.

Obwohl zweifellos eine gewisse Stabilität bei der Dornbirner Messe festzustellen war, muß für den Textilsektor als von einem noch nicht bewältigten Problem gesprochen werden. Dies liegt aber wohl weniger bei der Messeleitung, als vielmehr bei der Textilindustrie. Treffend umschreibt ein Kommentar der «Vorarlberger Nachrichten» die Situation in der österreichischen Textilindustrie: «Wir hören von prominenten Sprechern der österreichischen Textilindustrie (Präs. Mayer-Gunthof, die Red.) alle Jahre wieder, daß es der Branche nicht gut gehe und sie mit schweren Sorgen zu ringen habe. Aber es fließt gleichzeitig ein widersprüchlicher Appell meist mit ein, nämlich, es sei auch in diesem Jahr der Hochkonjunktur und der Vollbeschäftigung äußerst notwendig, zu werben. Er richtet sich an Betriebe der Industrie, die zwar die «Besorgtheit» gerne hören, aber trotzdem zu verstehen geben, daß sie die Messeteilnahme nicht notwendig haben. Hier mag einmal eine Klärung und einheitliche Richtung nicht schaden. Wenn die Dornbirner Messe ihre Textilkomponente ausgeprägt beibehalten will, müßte auch ein einheitlicher Zuspruch in ganz Oesterreich gefunden werden. Man kann nicht zugleich in einer ernsten Lage sein, und die Messewerbung aus Konjunkturgründen nicht nötig finden.»

Die Industrie hält dem allerdings entgegen, daß der gegenwärtige Termin ungünstig liege und sie aus diesen Gründen an der Messe nicht teilnehmen könne. Diskussionsweise wurden für künftige Veranstaltungen die Monate Februar und Oktober genannt, wobei Firmen mit Zweisaisonproduktion sogar ins Auge fassen würden, zweimal jährlich nach Dornbirn zu gehen. Etwas Konkretes weiß man allerdings noch nicht. Sicher ist nur, daß die Dornbirner Messe — ob nun mit oder ohne Textilindustrie — als lokale Messeveranstaltung des Gebrauchsgütermarktes zum gewohnten Termin abgehalten wird, wobei auch das Gemüt nicht zu kurz kommen soll.

1965 noch drei Fachmessen in Basel

Im zweiten Halbjahr 1965 werden in Basel noch drei internationale Fachmessen stattfinden.

Den Anfang macht gleich nach der Ferienzeit die *INTERFEREX 65,* vom 29. bis 31. August. Diese ausschließlich für den Fachhandel reservierte Fachmesse für Eisenwaren, Werkzeuge und Haushaltartikel hat sich schon mit den beiden ersten Veranstaltungen von 1961 und 1963 internationales Ansehen erworben. Die INTERFEREX 65 wird mit dem Angebot von rund 900 Lieferwerken aus 25 Ländern ihre Vorgängerinnen an Umfang und Reichhaltigkeit abermals übertreffen.

Wenige Tage später, nämlich vom 7. bis 11. September 1965, wird die *INEL 65,* die zweite Internationale Fachmesse für Industrielle Elektronik, ihre Tore öffnen. An ihr beteiligen sich über 450 Aussteller mit Erzeugnissen von rund 600 Lieferwerken aus 13 Ländern. Im Vergleich zur INEL 63 hat sich die Zahl der vertretenen Lieferwerke um die Hälfte erhöht. Offizielle Beteiligungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich und Großbritanniens unterstreichen die internationale Bedeutung der Veranstaltung, die an den ersten drei Tagen von internationalen Fachtagungen begleitet sein wird.

Einem nicht minder aktuellen Fachgebiet ist die letzte Veransatltung dieses Jahres, die I. Internationale Fachmesse für *Gemeinschaftsverpflegung,* vom 17. bis 22. November 1965 gewidmet. Das Angebot dieser Fachmesse umfaßt nicht nur alle Einrichtungen und Ausrüstungen für die Gemeinschaftsverpflegung von der Einlagerung der Vorräte über die Küche bis zum Speisesaal, sondern auch Nahrungsmittel und Getränke.

Die Textil- und Bekleidungsgruppe auf der Internationalen Frankfurter Herbstmesse

Die Internationale Frankfurter Herbstmesse 1965 (29. August bis 2. September 1965) präsentiert in ihrem Textilangebot wieder ein Sortiment, das von Fasern und Garnen bis zu den verschiedensten Fertigerzeugnissen der Textil- und der Bekleidungsindustrie reicht. Dominieren auf den Frühjahrsmessen nun schon seit Jahren die ganzjährigen Kollektionen der Heim- und Haustextilien, so finden sich auf der Herbstmesse die Textilangebote und -nachfragen aus ganz unterschiedlichen Richtungen und Perspektiven in Frankfurt zusammen. Dabei ist eine deutliche Gliederung nach Waren für den kurzfristigen Bedarf für die Wintersaison und das Weihnachtsgeschäft, und einen solchen für längerfristige— oder auch saisonunabhängige — Dispositionen ins kommende Jahr hinein unverkennbar.

Zur ersten Gruppe zählt vor allem der Bekleidungssektor. Auch in diesem Herbst ist Oberbekleidung, speziell Damenkonfektion, in vielen Nuancen auf der Messe vertreten. Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke und Blusen, Haus-, Freizeit-, Sport- und Wetterkleidung stehen zu ausgiebigen Lagerergänzungen und Nachdispositionen zur Verfügung. Abwechslungsreich ist auch das modische und sportliche Strickwarenangebot für Damen, Herren und Kinder. Feinwäsche und Trikotagen, Herrenartikel, Kinderkleidung und Babyausstattung, Kurz- und Modewaren runden dieses Bild ab.

Die bevorstehende Geschenksaison regt den Handel stets auch zur intensiven Umschau nach aktuellen Gebrauchstextilien für den persönlichen und den Haushaltsbedarf an. Auch diesmal ist die Frankfurter Herbstmesse auf diesem Sektor mit Bett-, Tisch-, Haus- und Badewäsche markanter deutscher und europäischer Hersteller beschickt. Dazu gehören entsprechend der Verbrauchernachfrage, auch immer modischere und farbenfreudigere Tischdecken in diversen Geschmacksrichtungen und Materiallösungen. Mit von der Partie sind sodann Hersteller aus der Bettenbranche; neben einheimischen stellen auch ausländische Anbieter Matratzen- und Steppdecken, Schlaf- und Reise-

decken und sonstiges Bettzubehör vor. Nicht zuletzt aber spielt für Geschenkzwecke die Vielzahl von Kleintextilien eine Rolle, darunter Kissen, Wandbehänge und sonstiger textiler Raumschmuck, von Serien- und Standardartikeln vielfach überleitend zu textilem Kunsthandwerk und Kunstgewerbe, das auf den Frankfurter Herbstmessen seit Jahren besonders stark in Erscheinung tritt. Für diese Individualisten des schöpferischen Produzierens verbindet sich mit der Messe stets ein besonderer Geschäftsimpuls durch kurzfristige Weihnachtsaufträge; ihre Auswirkungen erstrecken sich aber auch über das kommende Jahr, für das diese Werkstätten ihre Beschäftigung und Existenz zum großen Teil in den Frankfurter Messetagen sicherstellen.

18. MITAM in Mailand

Kollektionen für die Saison Herbst/Winter 1966

Der 17. MITAM schloß erst kürzlich mit einem bedeutenden Erfolg für Aussteller und Käufer.

Die abgeschlossenen Geschäfte konnten unerwartet erfreuliche Ziffern verzeichnen. Dieser Umstand ist jedoch hauptsächlich der Tatsache zu verdanken, daß sich der MITAM als Textilmarktausstellung, spezialisiert für Qualitäts- und Nouveautés-Stoffe, wie dies die Kollektionen der Aussteller einwandfrei bewiesen haben, nunmehr einen internationalen Ruf gemacht hat.

Der 18. MITAM, der der Vorführung der Neuheiten für den Herbst und Winter des kommenden Jahres gewidmet ist, wird von

Mittwoch, den 27. bis Samstag, den 30. Oktober 1965

im Textilpalast des Mailänder Messegeländes stattfinden.

«Terylene»-EFTA-Gewebeschau

Namhafte Gewebehersteller aus den EFTA-Ländern präsentierten kürzlich im Swiss Fashion House II in Zürich ihre modischen Neuentwicklungen in 100 % «Terylene» und Mischkombinationen «Terylene»/Naturfaser. Diese Schau — der Berichterstatter möchte sie als «Kleine Interstoff» bezeichnen — zeigte eine bemerkenswerte Vielfalt von Bindungs- und Materialkombinationen. Aus dem Kreis dieser neuen «Terylene»-Entwicklungen seien folgende hervorgehoben:

«Terylene»-Toile für Blusen und Kleider. Dieses leichte Gewebe aus 100 % «Terylene» erhielt durch die Verwendung eines neuartigen Bauschgarnes im Schuß einen duftigen und fülligen Griff. Das neue Garn (Typ 500) wird im Spinnprozeß gebauscht.

«Terylene»-Vincel-Gewebe für Regen- und Skibekleidung besteht aus 67 % «Terylene» und 33 % Vincel-Polynosic. (Vincel ist eine modifierte Viskosefaser.) Das Gewebe zeichnet sich durch einen stark verbesserten Naßknitterwinkel aus. Ein weiterer Vorteil ist die verbesserte Waschbarkeit. Es eignet sich deshalb auch für die Fabrikation von Herrenhemden und Blusen.

«Terylene»-Sicilians. Dieses 100 % «Terylene»-Gewebe ist aus Endlosgarn in der Kette und verschiedenen «Terylene»-Spungarnen im Schuß hergestellt. Verwendung: Herrenanzüge im Seidengenre.

«Terylene»-Sedusa ist ein 100prozentiges «Terylene»-Gewebe mit «Terylene»-Stickerei. Es ist das erste vollwaschbare und bügelfreie Stickereigewebe und eignet sich für elegante Blusen, Damen- und Kinderkleider.

«Terylene»-«Crimplene»-Gewebe. Bis anhin kannte man nur «Crimplene»-Jersey. Das «Crimplene»-Bauschgarn eignet sich auch zur Herstellung von pflegeleichten Geweben mit Beimischungen von anderen «Terylene»-Garnen.

«Terylene»-Wolljersey besteht aus der neuen pillingarmen Faser W 14, 75 % «Terylene» und 25 % Wolle. Dank dem Anteil von 75 % «Terylene» ist der Trikot leicht waschbar.

Die Anteile in den verschiedenen Mischqualitäten lauten: 55/45 % «Terylene»/Kammgarn für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung; 67/33 % «Terylene»/Baumwolle für Damen- und Herrensportbekleidung und für Damen- und Herrenwäsche; 67/33 % «Terylene»/Rayon für leichte Damen- und Herrenbekleidung; 85/15 % «Terylene»/Leinen für Sommerkleider; 70/30 % «Terylene»/Helanca mit Wolle für Stretchgewebe (Damen- und Herrenbekleidung).

Im weiteren wurden aus 100 % «Terylene» gezeigt: Steppdecken, Schlafsäcke, vollwaschbare Dekorstoffe, Marquisette, Voile und gewirkte Gardinen; letztere aus einem neuen, extra matten Garn.

Die äußerst vielseitige Schau erhielt eine farbenfrohe exotische Note durch exklusive Druckkreationen auf «Terylene»-Toile, von Miss Althea McNish von Port-of-Spain auf Trinidad gezeichnet.

Tagungen

Schweizerische Kammgarnweberei

Die schweizerische *Produktion* von Kammgarngeweben konnte im Jahre 1964 leicht gesteigert werden, auf 3128 t gegenüber 3090 t im Vorjahr. Fast ein Drittel davon wurde exportiert, 500 t gingen nach EWG-Ländern, 300 t nach EFTA-Staaten. Wertmäßig machte die *Gesamtausfuhr* von Kammgarngeweben 40,2 Mio Franken aus.

Der *Verband schweizerischer Kammgarnwebereien* führte seine diesjährige Generalversammlung auf dem *Bürgenstock* durch. Der Vorsitzende, Fabrikant *Eugen Weber* (Rothrist), wies in seinem Jahresbericht auf die gute Beschäftigung der Kammgarnwebereien und ihren Erfolg im schwieriger gewordenen Exportgeschäft hin. Die von den chemischen Fabriken auf den 1. Januar 1965 in Kraft gesetzte Preiserhöhung für Farbstoffe um generell 15 % sei von den Wollgewebe-Ausrüstern der Veredlungsindustrie teilweise als Grund für die von ihnen auf den 1. Mai vorgenommene Erhöhung des Farbtarifs um 10 % angegeben worden. Die Gefahr, daß die Textil-Treuhandstelle liquidiert werde, habe Ende 1964 dadurch abgewendet werden können, daß sich die wichtigsten Verbände der Textilindustrie bereit erklärten, die Kosten für deren reduzierten Betrieb zu tragen. Für die Schweiz sei die Einführung der vom Internationalen Wollsekretariat (IWS) lancierten internationalen Wollmarke auf den Herbst 1965 vorgesehen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem von den Schafzüchtern Australiens, Neuseelands und Südafrikas finanzierten IWS mit Industrie und Handel sei vonnöten, um mit der Wollmarke einen baldigen und bleibenden Erfolg zu erreichen. — Die Generalversammlung der schweizerischen Kammgarnwebereien faßte einstimmig den Beschluß, an die kollektive Propaganda für Artikel aus reiner Schurwolle weiterhin die bisherigen Kostenbeiträge zu entrichten.

Textiltechnische Herbsttagung 1965 in Lindau

Die Herbsttagung der VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT) des Vereins deutscher Ingenieure findet am 14. und 15. Oktober 1965 in Lindau am Bodensee statt. Die Tagung wird voraussichtlich am Donnerstagmorgen beginnen und am Freitagabend beendet sein.

Da der Tagungsort aus der Schweiz sehr leicht erreicht werden kann, ist eine rege Beteiligung schweizerischerseits zu erwarten.

Auskunft erteilt der Verein Deutscher Ingenieure, Abteilung Organisation, 4 Düsseldorf, Postfach 10 250.

Rationalisierung aktuell

Im Anschluß an die Vereinsversammlung der Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH fand eine Vortragsveranstaltung im Auditorium IV der Eidg. Technischen Hochschule über «Rationalisierung aktuell» statt. Die Veranstaltung wurde von Prof. W. Daenzer geleitet.

Es wurden dabei vier Kurzreferate gehalten, teils mit Lichtbildern unterstrichen, welche in ihrer knappen Form doch so gehalten waren, daß jeder Teilnehmer etwas «mitnehmen» konnte. Prof. W. Daenzer erläuterte die Problemstellung Arbeitsmarkt — Kapitalmarkt und die daraus resultierenden Rationalisierungsprobleme, wie optimaler Ertragspunkt oder sinnvolle Sparsamkeit durch Freisetzen finanzieller, materieller und menschlicher Kapazitäten. Dr. B. Dönni breitete sich über das Problem der Methodenplanung aus, d. h. in diesem Falle über ein systematisches Durchdenken der Ziele und der Möglichkeiten zu ihrer Verwirklichung. Dr. B. Dönni wies darauf hin, daß ein einzelner kaum die notwendigen umfassenden Grundlagen-, Methoden- und Verfahrenskenntnisse haben kann, so daß in jedem Falle der Weg einer Rationalisierungsequipe beschritten werden muß. Zu einer Betriebsrationalisierung gehört nebst einem fachlich geschulten Kader eine gedanklich darauf vorbereitete Belegschaft. Anschließend sprach Dr. J. Weibel über Rationalisierung und Investitionsplanung. Der Referent stellte in realistischer Art den Menschen in den Vordergrund und unterstrich, daß die Realisierung des technischen Fortschritts eine Frage des zur Verfügung stehenden Kapitals an Geist und Geld, an Organisation und Intuition sowie an Mut und Glück sei. Schließlich befaßte sich das Votum von F. Hafen mit dem zentralen Problem der optimalen Verwendung und Zuordnung der menschlichen Arbeitskapazität. F. Hafen befaßte sich hauptsächlich mit der Forderung: der rechte Mann am rechten Platz, d. h. mit der Personalauswahl, die eine der Grundbedingungen der Rationalisierung darstellt. Des weiteren sind die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen als integrierter Bestandteil der Geschäftspolitik zu betrachten und bedürfen gegenseitiger intensiver Information.

Es ist klar, daß in diesen kurzen Voten die Problemstellungen nur knapp umrissen und exponiert werden konnten. Den Organisatoren schien es jedoch wichtig zu sein, daß bei den Zuhörern der eine oder andere Gedanke zu weiteren Ueberlegungen führen sollte, womit der Zweck der Kurzreferate erfüllt war. aw

Internationale Farbtagung — Luzern 1965

Farbe im textilen Anwendungsbereich

(UCP) Es gab schon eine ganze Reihe von Farbtagungen; vor allem sind es die Franzosen gewesen, die Farbtagungen jährlich durchgeführt haben, organisiert vom «Centre d'Information de la Couleur». Solche Tagungen wurden erstmals 1957 organisiert und vorwiegend in Frankreich abgehalten und hatten spezifisch nationalen Charakter. 1963 kam es dann in Düsseldorf, in Zusammenarbeit mit dem CIC und dem deutschen Fachnormenausschuß «Farbe», zu einer großen Tagung, die bereits ausgesprochen internationalen Charakter trug. Im Herbst 1963 bildete sich in Straßburg ein internationales Komitee, in dem alle Länder, die sich mit Farben beschäftigen, vertreten sind.

Dieser internationale Aktionsausschuß gab der schweizerischen Fachgruppe den Auftrag zur Organisation der diesjährigen Internationalen Farbtagung in Luzern.

In der Schweiz existiert seit etwa zwei Jahren eine Fachgruppe «Farbe» im Rahmen der Schweizerischen Beleuchtungskommission, die sich mit der Frage der Farbe in der Beleuchtung wie auch in der Industrie (Farbe und Lacke, Textil-, Kunststoff- und Papierindustrie usw.) beschäftigt.

Die Luzerner Tagung war die größte und internationalste Farbtagung, die je in Europa stattgefunden hat. An ihr nahmen mehr als 450 Fachleute aus 26 Ländern teil. Das Arbeitsprogramm umfaßte mehr als 110 Referate. Die große Anzahl der Vorträge nötigte die Organisatoren, die Tagung in drei Parallelsitzungen durchzuführen.

Als wertvolle Ergänzung zur Tagung fand eine lehrreiche Ausstellung statt, an der die heute modernsten Geräte für die Farbmessung und ihre Anwendung, Farbbeurteilung, Färberezepturberechnungsanlagen in Form von Computern gezeigt wurden, mittels denen die Rezepturen automatisch ermittelt werden, z. B. für die Anwendung in der Textil-, Kunststoff- und Papierindustrie usw. Daneben wurde die Literatur gezeigt, die sich vornehmlich mit der Farbe beschäftigt.

Ziel und Zweck der Tagung in Luzern war vor allem, die neuesten Entwicklungen und Erfahrungen, die auf der ganzen Welt gemacht und gesammelt werden, auszutauschen. Dieser Austausch sollte aber nicht nur in wissenschaftlicher, sondern vor allem in praktischer Hinsicht erfolgen. Wenn man sich vorstellt, welche Bedeutung die Farbe für den Menschen hat, so kann man ermessen, wie vielgestaltig die Problematik Farbe ist. Dies sowohl in psychologischer, physiologischer, technischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Wir denken hier z. B. an die Farben und Lacke herstellende Industrie, für die vielfältigsten Anwendungsbereiche, wie etwa in der Textil-, Kunststoff- und der Papierindustrie; oder denken wir an die Bedeutung der Farbe in der Mode, im graphischen Gewerbe, in der Architektur, in der farblichen Gestaltung des Wohnraumes, der Werkstatt, der Maschinen usw., in der Filmindustrie, in der Photographie und in der Kunst. Eine weitere Anwendung der Farbe ist die Kennzeichnung der Signale für die Lenkung des Verkehrs.

Schon aus dieser kurzen Aufzählung sieht man, wie weittragend und vielgestaltig das Problem Farbe ist, was die Durchführung einer solchen Tagung sicher rechtfertigte.

An der Tagung nahmen Psychologen teil, die sich mit der Farbgestaltung der Räume und Arbeitsplätze beschäftigen; man begegnete Medizinern, deren Arbeitsgebiet das Farbsehen und das menschliche Auge ist und die sich auch mit den Anomalien befassen, wie z. B. Farbenblindheit. Physiker und Techniker waren vertreten, die sich mit der Farbmessung beschäftigen — Leute, die sich mit der

Farbwertmessung unabhängig vom menschlichen Sehen befassen. Dies ist ein sehr wichtiges Gebiet der Farbenindustrie, namentlich wenn es darum geht, Farbtoleranzen festzulegen oder wenn die Industrie den Auftrag bekommt, eine bestimmte Farbe zu reproduzieren, sei es in der Textil-, Kunststoff- oder Papierindustrie oder auf anderen Gebieten des täglichen Lebens, die bis in den Ernährungssektor reichen. Bis vor kurzem noch wurden die Farben, z. B. im Textilsektor, vom Färber auf Grund des «Augenmaßes» gemischt, was jedenfalls ein zeitaufwendiger und vielleicht auch nicht immer ganz befriedigender Vorgang war. Heute können die Rezepturen berechnet und gemessen werden. In Luzern begegnete man neben den Wissenschaftern und Theoretikern den Leuten von der Praxis aus der Textilfärberei, dem Baufach, dem Verkehrswesen, dem graphischen Gewerbe usw.

Alle behandelten Probleme sind in der Gegenwart außerordentlich aktuell, haben sie doch gerade in der Industrie Bedeutung in bezug auf die Rationalisierung.

U. Gugerli (Sandoz AG, Basel) legte in seinem Vortrag «SARFO, ein System der automatischen Rezeptformulierung und -optimalisierung» die wissenschaftlich-technischen Grundlagen sowie einige der praktischen Anwendungsmöglichkeiten eines hochentwickelten Systems der instrumentell-rechnerischen Farbrezeptierung dar. Die erforderlichen Berechnungen erfolgten mit Hilfe eines leistungsfähigen digitalen Computers. Sie gehen normalerweise von der spektralen Remissionskurve der Vorlage aus, können sich aber auch auf deren Normfarbwerte stützen, welche ihrerseits mit verschiedenen Instrumenten gemessen oder indirekt z. B. auf dem Umweg über einen Farbenatlas bestimmt werden können.

Ueber «Farbmetrische und rechnerische Fixierung von Standardfarbtiefen» referierten L. Gall und G. Riedel (BASF). Es wurde über das Ergebnis von Untersuchungen berichtet, mit Hilfe der gebräuchlichsten Farbdifferenzformeln zu einer zahlenmäßigen Fixierung der nach DIN 54 000 «Prüfung der Farbechtheit an Textilien» beziehungsweise ISO R 105 festgelegten Richttyptiefen beziehungsweise Standardfarbtiefen zu gelangen. Die gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer relativ einfachen Farbtiefenformel, deren Ableitung skizziert wurde.

J. Mecheels und J. Kurz (Hohensteiner Institut) sprachen über «Untersuchungen über die praktisch mögliche Musterkonformität in der Färberei». Eine wichtige Voraussetzung für die Anwendung farbmetrischer Methoden in der textilen Abmusterung ist die Ermittlung von technisch notwendigen Farbtoleranzen. In einer experimentellen Arbeit wurde geprüft, wie genau eine Färberei die Farbe eines vorgelegten Musters nachstellen kann. Dabei zeigte sich, daß innerhalb einer Partie schon Farbunterschiede auftreten, die nicht vernachlässigt werden dürfen. Außerdem übt auch die Inhomogenität des ungefärbten Ausgangsmaterials noch einen Einfluß auf die Farbe des gefärbten Materials aus.

E. Rohner (Pretema AG, Birmensdorf ZH) beschrieb den «Pretema-Color Computer FR 1». Der beschriebene neue Digitalrechner ist speziell für den Industriebetrieb gebaut und dient zur Vorausbestimmung von Färberezepturen für die Reproduktion von Farbvorlagen auf Grund von optischen Messungen. Die Rezepturberechnung stützt sich sowohl auf spektrale Remissionswerte wie auch auf die Normfarbwerte. Es können somit unbedingt und bedingt gleiche Farbnachstellungen berechnet werden. Von einer berechneten Rezeptur ermittelt der Rechner die dazu gehörigen spektralen Remissionsgrade an 16 Stellen im Spektrum und gibt auch die Korrekturfaktoren, die für eine Korrektur einer erstmals ausgefärbten Rezeptur notwendig sind. Die Farbstoffkennwerte der Grundstoffkomponenten können in hoher Zahl magnetisch gespeichert werden; das große Speichervermögen erlaubt die optimale Anpassung des Rechners an die praktischen Forderungen.

Ueber «Eine Methode zur Kontrolle von Farbabweichungen mit Hilfe von Toleranzmarken an der Spektralkurve» referierte W. Schultze (BASF). Bei Färbungen mit Färbemitteln gleichbleibenden Typs ergeben sich Farbabweichungen lediglich durch Konzentrationsänderungen dieser Färbemittel. Verändert man in Vorversuchen gegenüber der Standardfärbung jeweils eines der benutzten Färbemittel in seiner Konzentration bis zur einzuhaltenden Toleranz, so kann man an einer für dieses Färbemittel charakteristischen Wellenlänge eine Marke oberhalb und eine unterhalb der Spektralkurve des Standards festlegen. Diese Ermittlung der Toleranzmarkenpaare kann experimentell oder rechnerisch erfolgen.

J. Kurz von der Hohensteiner Lehranstalt machte einige Bemerkungen über den Farbmeßunterricht an Textilingenieurschulen. Die Lehranstalt Hohenstein hat eine sehr lange Erfahrung über die Behandlung farbmetrischer Methoden im koloristischen Unterricht. Es wurde ein Lehrplan und ein didaktisches System ausgearbeitet, welches den Studierenden mit einem Maximum an fundierten Kenntnissen bei einem Minimum an Ballast ausstattet und ihn in die Lage versetzt, alle derzeit möglichen Anwendungen in der Farbmeßtechnik in der Textilfärberei und -druckerei anzuwenden. Es wurde über den Unterricht selbst und die dabei gemachten Erfahrungen berichtet.

Generalversammlung des Vereins schweizerischer Wollindustrieller

An der kürzlich durchgeführten Generalversammlung des Vereins schweizerischer Wollindustrieller hielt dessen Präsident, Herr Pierre Helg, einen beachtenswerten Einführungsvortrag. Der Referent wies u. a. darauf hin, daß die Steigerung des Verbrauches von Textilien nicht nur eine Frage der Bevölkerungsvermehrung sei, sondern auch vom Lebensstandard der einzelnen Völker abhänge. In bezug auf die Entwicklungshilfe sei der Ausbildung von Textilfachleuten in den entsprechenden Gebieten unser Wissen und Können zur Verfügung zu stellen. Es sei aber sinnlos, den jungen Staaten mit Steuergeldern große und moderne Textilbetriebe zu schenken. Bei dieser Hilfe sei der Infrastruktur in den betreuten Ländern gebührende Beachtung zu schenken.

Das Problem der fremden Arbeitskräfte in der Schweiz betrachtete der Vortragende auch als menschliches Problem. «Die ausländischen Arbeitnehmer werden in der Textilindustrie jedenfalls auch in der Zukunft nicht als Menschen zweiter oder sogar dritter Klasse betrachtet werden, sondern als Sozialpartner, um deren Mitarbeit wir sehr froh sind.»

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse sagte Herr Helg: «Es freut mich sehr, daß es der schweizerischen Wollindustrie 1964 gelungen ist, die im Exportgeschäft mit der EWG erlittene Einbuße durch größere Ausfuhren nach EFTA- und anderen Ländern mehr als wettzumachen. Daß sich unser Export nach dem EFTA-Land Großbritannien rückläufig gestaltete, haben wir dem famosen britischen Zollzuschlag von 15 % zu verdanken. Diese den Wettbewerb verfälschende Exporttaxe muß so rasch wie möglich, und zwar vollständig, zum Verschwinden gebracht werden.»

Abschließend äußerte sich der Präsident des schweizerischen Wollvereins über Propagandafragen, über die Textilkennzeichnung und die internationale Wollmarke, die diesen Herbst in der Schweiz eingeführt wird.

Der sehr interessante Jahresbericht des Vereins schweizerischer Wollindustrieller enthält u. a. folgende lesenswerte Kapitel: Produktion und Absatz in der Wollindustrie — Außenhandel — Nachwuchsförderung — Publizität — Die Wolle in der Welt — Strukturwandel in der Textilindustrie.

Schweizerischer Textildetaillisten-Verband

Die diesjährige Delegierten- und Generalversammlung des Schweizerischen Textildetaillisten-Verbandes fand kürzlich unter dem Vorsitz von Fritz Mettler (St. Gallen) in Zürich statt. Sie nahm Kenntnis von der Wahl von Dr. Jürg Gilly (Zürich) als künftiger Zentralsekretär des Verbandes.

In seinen Ausführungen zu verschiedenen den Textildetailhandel berührenden Tagesfragen erwähnte der Präsident im besonderen das nach wie vor große Interesse des Handels an der Einführung des Textilpflegezeichens, an einer intensiven Förderung des Nachwuchses, verbunden mit einer Neugestaltung der Lehrpläne, und gab den Beitritt des Verbandes zum Förderungsfonds für Konsumenteninformation (FKI) bekannt.

Dr. Hugo Krauer (Zürich), Leiter der Verbandstreuhandstelle, sprach über «Alte und neue Probleme des Textildetaillisten». In der Betriebsführung komme es entscheidend auf die Gestaltung eines sich ständig dem Markt anpassenden Sortimentes und die kundennahe Warendarbietung sowie den sich verändernden Lebensbedingungen besser entsprechende Ladenöffnungszeiten an.

Internationale Düsseldorfer Modewochen

Anläßlich eines Empfanges der Internationalen Verkaufs- und Modewoche GmbH, Düsseldorf, und der Handelskammer Deutschland-Schweiz in Zürich sprach G. A. Baum, Direktor der Internationalen Düsseldorfer Verkaufs- und Modewoche, über die Bedeutung der Düsseldorfer Veranstaltungen.

Diese Fachmesse wird seit 16 Jahren durchgeführt. Die letzte Verkaufs- und Modewoche fand anfangs Mai 1965 statt. Mit 1300 Ausstellern bewies Düsseldorf erneut die Eignung als Messeort für Damen-, Mädchen- und Kinderbekleidung. Die ausschließlich den Fachleuten offenstehende Messe wurde von 25 000 Einkäufern aus 25 Ländern besucht. 60 Prozent des Angebotes stammten aus den EWG-Ländern, 25 Prozent aus dem EFTA-Raum und der Rest aus weiteren Staaten. Den größten Teil der ausländischen Aussteller stellten Frankreich, Holland, Italien und England.

Ueber Düsseldorf gelangen jährlich für rund 700 Mio DM Kleidungsstücke zum Verkauf. Vom 17. bis 20. September 1965 findet die nächste und vom 3. bis 7. November 1965 die übernächste Messe statt.

Schweizerische Tuch- und Deckenfabrikation

Im Jahre 1964 wurden von den schweizerischen Wollbetrieben nahezu *12 Millionen Meter Kleiderstoffe* und rund *560 000 Decken* für Haushalt und Reise im Gesamtwert von etwa *195 Mio Franken* hergestellt. In der Verarbeitung der verschiedenen Textilrohstoffe trat eine weitere Verschiebung zu Gunsten des Anteils der Chemiefasern ein. In der Deckenfabrikation betrug die Produktion von vollsynthetischen Artikeln erstmals rund 20 %; in keiner andern Sparte der Wollindustrie ist der prozentuale Anteil von Erzeugnissen aus Chemiefasern derart hoch. Der *Export* von Wollgeweben konnte 1964 trotz der zunehmenden Zolldiskriminierung in der EWG auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden; die exportierten *Wollgewebe* machten wertmäßig *53 Mio Franken* aus. Die Ausfuhr von Decken bewegte sich auch 1964 in einem sehr bescheidenen Rahmen. In diesem Sektor werden aber auch keine großen schweizerischen Importe getätigt; die schweizerischen Deckenfabriken sind am inländischen Gesamtkonsum von in- und ausländischen Decken mit 94 % beteiligt.

Der *Verband schweizerischer Tuch- und Deckenfabriken* hielt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Fabrikant *Hermann Treichler* (Wädenswil), in *Brunnen* ab. In seinem Tätigkeitsbericht stellte der Präsident fest, daß sich die schweizerischen Tuch- und Deckenfabriken im Jahre 1964 einer guten Beschäftigung erfreuten. Das im Export erreichte Resultat stelle dieser Branche ein gutes Zeugnis aus. Die schweizerischen Tuch- und Deckenfabriken seien weiterhin bereit, alle in der Schweiz produzierte Wolle zu Weltmarktpreisen zu übernehmen; an einem Landkauf oder am Bau einer neuen, allenfalls an einen andern Standort zu verlegenden Inlandwollzentrale könnte die Wolle verarbeitende Industrie jedoch nicht partizipieren, und eine Verteuerung des Betriebes der Inlandwollzentrale müsse unter allen Umständen vermieden werden. Der strukturelle Umstellungsprozeß von einer lohn- zu einer kapitalintensiven Fabrikationssparte sei, so führte Präsident H. Treichler aus, in der Tuch- und Deckenindustrie konsequent fortgeführt worden. Die großen Investitionen könnten auf die Dauer jedoch nur dann zu wirklichen Erfolgen führen, wenn ausreichende Abschreibungen möglich seien.

Nach Erledigung der Regularien hießen die Tuch- und Deckenfabrikanten den Vorschlag des Verbandsvorstandes für eine weitere finanzielle Beteiligung an der *Kollektivwerbung* für Gewebe und Decken aus reiner Schurwolle gut. Im zweiten Teil der Versammlung referierte der zu den führenden Wollfachleuten der Vereinigten Staaten gehörende Auslandschweizer *Dr. h. c. Werner von Bergen* (North Caldwell, N. J.) über Schafzucht und Wolle und zeigte dabei einen Farbfilm, den er auf seiner letzten Weltreise in den großen Wollproduktionsländern Südafrika, Australien und Neuseeland gedreht hatte.

Die Bekleidungsindustrie vor neuen Aufgaben

Der *Schweizerische Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie* hielt unter dem Vorsitz von *Dr. Hans Bartenstein* vor kurzem in Zürich seine 44. ordentliche Generalversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache beleuchtete der Präsident die Entwicklung des Außenhandels in Bekleidung aus gewobenen Stoffen seit 1960. Ein bedenklicher Anstieg der Importe von 97 Millionen Franken im Jahre 1960 auf 202 Millionen Franken Ende 1964 oder um 108 % kennzeichnet diese Zeitspanne. Demgegenüber konnte die Ausfuhr lediglich von 55 auf 65 Millionen Franken oder um 18 % in der gleichen Periode erhöht werden. Leider fehlen in diesem Wirtschaftszweig nach wie vor zuverlässige und vollständige Zahlen über das Produktions- und Umsatzvolumen. Die verfügbaren Erhebungen lassen immerhin erkennen, daß der Produktionswert pro beschäftigte Arbeitskraft in der Konfektions- und Wäscheindustrie unter dem Durchschnitt der gesamten schweizerischen Industrie liegt. Dieser Tatsache

kommt im Hinblick auf die sich abzeichnenden Bestrebungen zu einer Strukturveränderung in der schweizerischen Wirtschaft und die rationellere Ausnützung der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte wesentliche Bedeutung zu.

In der Berichterstattung der Geschäftsstelle hielt Dr. iur. R. Weiss zunächst Rückschau auf die Vielzahl der seit der Reorganisation im Jahre 1959 bis heute erreichten Verbandsziele. Für die Zukunft stellen sich gemeinsame Probleme und Aufgaben, die weniger denn zuvor durch den einzelnen Unternehmer, sondern nur noch mit vereinten Kräften und gewissen Opfern im Interesse des Ganzen erfolgreich gelöst werden können. Im Vordergrund stehen die Fragen der Belegschaftsplafonierung und des Fremdarbeiterabbaus, der Nachwuchsförderung, der Berufsausbildung, des Publizitätsdienstes, der Gemeinschaftswerbung, der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit, der Verbesserung der Sozialeinrichtungen, der Zusammenarbeit mit Vorstufen und Einzelhandel sowie der Koordination der Sozial- und Handelspolitik mit den übrigen europäischen Branchenorganisationen. Das soeben vom Verband herausgegebene Berufsbild «Die Schneiderin in der Bekleidungsindustrie» bildet eine wertvolle Hilfe zur Gewinnung einheimischer Nachwuchskräfte. Mit der Schaffung eines Informations- und Pressedienstes soll die Aufklärung in der Oeffentlichkeit über die Bedeutung und die hochwertigen Leistungen unseres Industriezweiges gefördert werden. Schließlich steht die Gründung eines Zentralverbandes der Bekleidungsindustrie zur Durchsetzung einer gemeinsamen Arbeitgeber- und Handelspolitik bevor.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von Herrn Direktor O. Michel von der Frauenschule Bern über das Thema «Nachwuchsförderung und -schulung in der Bekleidungsindustrie».

Die Investitionen der schweizerischen Baumwollindustrie

Der *Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein,* dem die Firmen der schweizerischen Baumwollindustrie angeschlossen sind, hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Otto Honegger (Wald), in Braunwald ab. In seiner Ansprache beleuchtete er einige wirtschaftspolitische Probleme der Branche. Nach einem Jahr guter Beschäftigung in allen Sparten brachten die ersten Monate dieses Jahres ein merkliches Abflauen der Absatzmöglichkeiten, was auf einen vermehrten Lagerabbau bei den nachgelagerten Stufen schließen läßt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß bald wieder mit einer Marktbelebung gerechnet werden darf. Insbesondere hat sich in der letzten Zeit der Export von Baumwollgeweben gut gehalten.

Der staatliche Eingriff auf dem Gebiete der Arbeitskräfte stellt für die Baumwollindustrie Probleme in besonders scharfer Form. Der Bestand der Beschäftigten ist seit mehr als zehn Jahren konstant geblieben, doch gelang es durch fortschreitende Modernisierung, die zunehmende Nachfrage zu befriedigen und die Produktion zu erhöhen. Durch die neuen verschärften Einschränkungsmaßnahmen auf dem Personalsektor werden gerade diejenigen Firmen besonders hart betroffen, die in den letzten Jahren ihre Produktion rationalisiert und gleichzeitig das Personal auf ein Minimum abgebaut haben. Solchen Firmen, die nicht expandiert, aber ihren Bestand an Arbeitern durch technische Rationalisierung abgebaut haben, sollte man zum mindesten Gelegenheit geben, ihre Rationalisierungstätigkeit unter Beweis zu stellen und dies bei den staatlichen Maßnahmen berücksichtigen.

Eine kürzliche Umfrage bei den Branchenangehörigen läßt erkennen, daß in der schweizerischen Baumwollindustrie ganz erhebliche Mittel investiert sind und laufend neu investiert werden. Damit konnten wesentliche Produktivitätsfortschritte erzielt werden, die in den vergangenen zehn Jahren eine Leistungssteigerung von über 15 % in der Spinnerei und Weberei ermöglichten. Die Betriebsanlagen allein stellen einen Wert von 1,1 Milliarden Franken dar, wovon rund die Hälfte in den Spinnereibetrieben, die andere Hälfte in den Zwirnereien, Webereien und den ihnen angeschlossenen Ausrüstabteilungen liegen. Die jährlichen Investitionen belaufen sich, wenn man Spinnereien und Webereien zusammenfaßt, auf rund 12 % der Umsätze, was den Verhältnissen anderer Industrien unseres Landes, auch solchen, die in starkem Aufbau begriffen sind, sehr nahe kommt. Auch im internationalen Vergleich lassen sich die Investitionen der schweizerischen Baumwollindustrie sehen. Nach einer dieses Frühjahr erschienenen Studie der OECD betrugen die Investitionen pro Beschäftigten in der westeuropäischen und nordamerikanischen Baumwollindustrie 1962 zwischen 160 und 525 Dollar. Die schweizerische Baumwollindustrie setzt mit beinahe 600 Dollar pro Beschäftigten für ihre Modernisierung jährlich erheblich größere Mittel als die übrigen OECD-Mitgliedländer ein. Aus dieser ständigen Investitionsbereitschaft geht die Zuversicht der einheimischen Baumwollindustrie hervor, ihren Platz auch unter schwierigen Bedingungen behaupten und ihren hohen Leistungsstand aufrecht erhalten zu können.

Die Versammlung beschloß, die kollektiven Propagandaaktionen für Baumwollerzeugnisse weiterzuführen und bewilligte die entsprechenden Kredite. Sie nahm unter bester Verdankung der 33jährigen Tätigkeit im Dienste der Baumwollindustrie Kenntnis vom Rücktritt des Verbandsdirektors Dr. A. Spälty und ernannte Fürsprech V. Jacob zu seinem Nachfolger. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Prof. Dr. W. Daenzer vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH ein mit großem Interesse aufgenommenes Referat über «Betriebswissenschaftliche Ueberlegungen zur Entwicklung in der Textilindustrie, insbesondere in der Baumwollindustrie».

Firmennachrichten

Chemstrand International SA, in Zürich 2, Organisation und Ueberwachung des Verkaufs von vollsynthetischen Fasern usw. Zum Direktor mit Einzelunterschrift ist ernannt worden: Rolf von Arx, von Olten, in Hausen a. A.

Spinnerei & Weberei Glattfelden (Filature & Tissage Glattfelden) (The Glattfelden Spinning & Weaving Co. Ltd.) (Hilanderia y Tejeduria Glattfelden), in Glattfelden, Aktiengesellschaft. Max Syz ist nicht mehr Delegierter des Verwaltungsrates, bleibt aber Präsident und führt weiter Einzelunterschrift. Jürg C. Syz, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Delegierter und führt weiter Einzelunterschrift.

Heberlein Holding AG, in Wattwil, Erwerb und Verwaltung von Beteiligungen an in- und ausländischen Unternehmungen. Harry Spörri führt anstelle der Kollektivprokura nun Kollektivunterschrift zu zweien.

«APPATEX» Textil-Apparate AG, in Goldach, Herstellung und Vertrieb von Apparaten aller Art, vornehmlich für die Textilindustrie usw. Theodor Grauer, Präsident und Delegierter, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Dr. Josef Fenkart wurde zum Präsidenten und Max Roessler zum Vizepräsidenten ernannt. Sie führen wie bisher Kollektivunterschrift zu zweien.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller

Der von uns bereits im Juni-Bericht erwähnte Plan zur Förderung des Baumwollabsatzes in Westeuropa und in Japan nimmt festere Formen an. Es wird hiefür ein Finanzierungsfonds geschaffen, der auf einer Abgabe von $ 1.— auf den nach Westeuropa und Japan exportierten Ballen (à 500 lbs) basiert. Das Projekt soll bis zum 31. August 1965 so ausgearbeitet und den Mitgliedern zur Begutachtung vorgelegt werden, daß bei einer Annahme durch Zweidrittel der Mitglieder die neue Organisation bereits Ende Dezember 1965 oder Januar 1966 ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Beim Uebergang von der alten in die neue Saison — Juli/August 1965 — ist vor allem zu erwähnen, daß trotz der internationalen Baumwollpolitik «zwischen der Produktion und dem Verbrauch einen gewissen Ausgleich zu finden», am 1. August 1965 ein Ueberschuß von rund 28 Millionen Ballen vorhanden sein wird. Dies entspricht einem Weltverbrauch von ungefähr sieben Monaten, wobei sich nahezu die Hälfte in den Händen der USA befindet. Der Ueberschuß in den USA von rund 14 Millionen Ballen hat sich in den letzten vier Jahren ungefähr verdoppelt, während er in den anderen Produktionsgländern im großen und ganzen unverändert blieb. Es überrascht daher nicht, daß man in Fachkreisen nach neuen Baumwollverbrauchsgebieten sucht. Bekanntlich ist es nicht leicht bei Rohprodukten, einen Produktions- und Verbrauchsausgleich zu schaffen, da die Produktion in weitgehendem Maße von äußeren Einflüssen, wie Wetterverhältnisse, Schädlinge usw., abhängig ist. Und trotzdem ist es in den letzten Jahren gelungen, bei der Baumwolle amerikanischer Saat eine gewisse Preisstabilisierung zu erreichen, wobei die USA an der Spitze der wichtigsten Erzeugungsländer viel dazu beitrugen. Die zukünftige Entwicklung des internationalen Baumwollmarktes wird mehr von politischen Einflüssen bestimmt werden als von rein statistischen. So wird man damit rechnen müssen, daß die USA von ihrem Ueberschuß von rund 14 Millionen Ballen einen Teil als Kriegsreserve aus dem Markte herausnehmen, wie sie dies in früheren Jahren auch schon gemacht haben.

Ebenso wichtig wie die statistische Lage ist natürlich auch die Qualität. In letzter Zeit hat das Ansehen der USA-Baumwolle deshalb gelitten, weil die Bewirtschaftung gewisse Nachteile mit sich brachte, die man nunmehr zu beseitigen sucht. Außerdem ist der amerikanische Baumwollrat ständig damit beschäftigt, neue verbesserte Sorten zu züchten, bessere Methoden für das «mechanische Ernten» zu verwenden, die Entkörnung weiterzuentwickeln und neue Faserprüfgeräte einzuführen, um die Produktion nach den Wünschen der Nachfrage zu gestalten. Am 31. August und 1. September 1965 findet hiefür eine Konferenz in Greenville (South-Carolina) statt. Am ersten Tag sollen die Ansprüche moderner Spinnereien an die Faserqualität im Lichte neuer Verarbeitungsverfahren und neuer Qualitätsanforderungen der Abnehmer behandelt werden. Sprecher werden über die Bemühungen berichten, die im Bereich von Anbauer und Pflanzenzüchter unternommen werden, um die Baumwolle preis- und qualitätsmäßig wettbewerbsfähiger zu machen. Am zweiten Sitzungstag befaßt man sich mit Fragen der Faserprüfung, darunter dem gegenwärtigen Entwicklungsstand bei Instrumenten zur kommerziellen Messung der Fasereigenschaften und dem Einsatz von Faserprüfdaten im Baumwollhandel und in den Spinnereien.

Der neue amerikanische Baumwoll-Gesetzesentwurf sieht vor, daß die USA Baumwollpflanzer ihre Anbaufläche in jedem der nächsten vier Jahre um 15 % drosseln. Die «Commodity Credit Corporation» hat den amerikanischen Spinnereien die Baumwolle zu den gleichen Preisen zugänglich zu machen, zu denen sie Verkäufe ans Ausland ausführt. Der Baumwollpreis wird weiterhin gestützt, und zwar wird an die Pflanzer für Nichtnutzung von Anbauflächen 9.— Cents je lb vergütet, so daß die Farmer total 30.— Cents je lb erhalten. Pflanzer, die mit der 50 %-Kürzung der Anbaufläche nicht einverstanden sind, können sich von dem Programm ausschließen lassen, ihre Baumwolle unbegrenzt abbauen und in unbegrenztem Umfange am offenen Markt zum Marktpreis verkaufen. Als wichtigste mit den USA konkurrierende Produktionsländer sind zu erwähnen: *Mexiko* mit eine Ernte von nahezu 2½ Millionen Ballen, *Brasilien,* das in zwei Teile zerfällt: die Südregion mit einem Ertrag von ungefähr 290 000 Tonnen, und die Nordregion mit einem solchen von rund 190 000 Tonnen. In der Nordregion wurde die Ernte durch ungewöhnlich starke Regenfälle beeinträchtigt. Trotz des geringen Baumwollertrages waren höhere Ausfuhren möglich, was auf einen geringeren Inlandverbrauch zurückgeführt werden kann. In Brasilien ist mit einer sukzessiven Vergrößerung der Anbaufläche zu rechnen, da bereits jetzt schon führende Baumwollpflanzer daran interessiert sind, neue Ländereien für die Baumwollanpflanzung zu erwerben, die zurzeit noch sehr billig sind. Am *türkischen Baumwollmarkt* sind die offiziellen Instanzen mit der Standardisierung der Baumwolle beschäftigt. Die wichtigsten Bezugsländer türkischer Baumwolle waren Großbritannien, Portugal, Belgien und die Bundesrepublik Deutschland. *Uganda* weist mit einem Ertrag von rund 430 000 Ballen eine Rekordernte auf. Der bisherige Rekord wurde im Jahre 1938 mit 418 000 Ballen erreicht.

In der Saison 1964/65 wird der Welt-Baumwollertrag zum drittenmal hintereinander einen neuen Rekordstand mit rund 51½ Millionen Ballen erreichen, womit der voraussichtliche Verbrauch um rund 1½ Millionen Ballen überschritten wird. Der angegebene Ertrag stellt sich auf einen durchschnittlichen Rohertrag von 304 lbs je Acre, was bis jetzt noch nie erreicht wurde. Im Vergleich zur Saison 1963/64 liegen die Erträge in der Saison 1964/65 in Mexiko, Nicaragua, Aegypten und dem Sudan beträchtlich höher, während sie sich in den USA und der Sowjetunion ungefähr auf dem Niveau des letzten Jahres behaupten konnten. Das Säen der ägyptischen Felder ist abgeschlossen und die neue Saison wird auf rund 2 Millionen Acres geschätzt, im Vergleich zu 1,672 Millionen Acres in der zu Ende gehenden Saison.

Wie bereits erwähnt, trachten die amerikanischen Baumwollinstanzen gemeinsam mit anderen Produktionsländern eine Preisstabilisierung herbeizuführen. Es ist aber immer schwer, auf einem Weltmarkt verschiedene Glieder in eine bestimmte Politik hineinzuführen, um so mehr, als es sich beim Baumwollverkauf in vielen Ländern um eine lebenswichtige Devisenbeschaffung handelt. Daher ist mit der Zeit damit zu rechnen, daß diese Preispolitik von andern Mitgliedern durchbrochen werden könnte, was bei einem derartigen Baumwollüberschuß doch leichtere Preisrückschläge zur Folge hätte.

Im Gegensatz hiezu steht bekanntlich die statisitsche Lage der *extralangstapligen Baumwolle,* deren Ertrag in der laufenden Saison auf rund 2,1 Millionen Ballen geschätzt wird. Auf Grund einer sorgfältigen Saatwahl stieg der Ertrag je Acre beträchtlich, die Produktionskosten sanken und die Qualität verbesserte sich, so daß diese Baumwollsorten in der Lage sind, mit den synthetischen Fasern zu konkurrieren.

Die Nachfrage wird auch in der nächsten Saison rege

sein, im Vergleich zum Vorjahr dürfte aber der Verbrauch extralangstapliger Baumwolle doch leicht zurückgehen, und zwar infolge einer gewissen Flauheit auf diesem Gebiet in Westeuropa sowie infolge der Konkurrenz der Kunstfasern. In den USA besteht in extralangstapliger Baumwolle ein gewisser Ueberschuß, der sukzessive abgegeben wird, damit am Markte keine Störungen auftreten. Für in den USA geerntete Baumwolle setzte das US-Landwirtschaftsministerium die monatliche Exportquote wieder mit 10 000 Ballen fest.

Die Ueberschüsse in extralangstapliger Baumwolle dürften am Ende dieser Saison in den entsprechenden Produktionsländern, vor allem im Sudan, etwas höher sein als letzte Saison. Hiezu muß allerdings hervorgehoben werden, daß die Ueberschußlager anfangs dieser Saison seit vielen Jahren am kleinsten waren, so daß selbst bei einem geringen Ansteigen dieser Ueberschüsse die statistische Lage der extralangstapligen Baumwollsorten nur unwesentlich verändert wird. In Anbetracht dieser Lage haben die ägyptischen Behörden bereits die offiziellen Preise der nächsten Ernte etwas ermäßigt.

In der *kurzstapligen Baumwolle* bleibt die Lage unverändert. Bekanntlich herrscht in diesen Baumwollsorten, vor allem in guten Qualitäten, infolge des schlechten Wetters eine große Knappheit, die anhält, und es ist kaum wahrscheinlich, daß die nächste Ernte eine große Aenderung bringen wird. Trotzdem ist es möglich, daß beim Hereinkommen der neuen Ernte, im Herbst/Winter 1965, billigere Angebote auf den Märkten Indiens und Pakistans erscheinen.

Uebersicht über die internationalen Wolle- und Seidenmärkte

(Neu York, UCP) Zu Anfang der Berichtsperiode war Wolle zunächst durch feste Preise auf den Ursprungsmärkten gekennzeichnet. Dies galt sowohl für Liverpool als auch für London und Sydney. Später kam es zu Verlusten von 1 bis 6 Punkten, doch zogen die Notierungen auf Grund der regen Verkäufe der Kommissionshäuser unter Schwankungen wieder an.

Die gute Geschäftstätigkeit in den USA und die höheren Preise bei den australischen Wollauktionen in den vergangenen Wochen erhöhten die Hoffnungen auf einen besseren Marktverlauf in der Saison 1965/66. Wie festgestellt wurde, kam es erstmals seit Jahren zu einer Preisverbesserung zum Ende der Verkaufssaison. In Brisbane stiegen die Preise um über 2,5 % an. Auch in Geelong und in Portland waren die Preise fest, bzw. notierten sie zugunsten der Verkäufer. In Brisbane war vor allem beste Kammzugqualität für England gefragt, die nur knapp angeboten wurde. Der australische Wollmarktverband gab den Durchschnittspreis für 55 024 verkaufte Ballen in Brisbane mit 52,72 d pro lb und für Geelong für 11 093 Ballen mit 44,36 d und für 4343 Ballen in Portland mit 44,62 d an. Die verbesserte Nachfrage für Wolle in den USA spiegelt sich in den Exportziffern für die letzten elf Monate (Ende Mai) wider. Die USA befinden sich jetzt auf dem siebten Platz in der australischen Exportliste, während sie in der vorangegangenen Saison auf dem neunten Platz standen. Insgesamt kauften die USA Wolle im Werte von 60 086 000 australischen Pfund gegenüber 25 424 000 australischen Pfund in der entsprechenden Zeit der vorangegangenen Saison. Japan stand als Käufer mit 382 467 000 australischen Pfund (395 179 000) an der Spitze, gefolgt von England mit 180 265 000 (210 279 000), Frankreich 107 174 000 (128 457 000), Belgien/Luxemburg 95 279 000 (88 645 000), Italien 84 292 000 (116 585 000) und Westdeutschland 75 502 000 (78 559 000) australischen Pfund.

*

Von den japanischen Hafenplätzen Yokohama und Kobe wurden im Juni 1965 insgesamt 972,5 Ballen Rohseide verschifft, teilte der Verband der japanischen Rohseidenexporteure mit. Davon entfielen 432 Ballen auf Dupion. Wie es heißt, war gegenüber dem Vormonat ein Rückgang um 52 Ballen eingetreten. Damit bewegten sich die monatlichen Rohseidenexporte auf dem niedrigsten Stand seit Ende des zweiten Weltkrieges. Gegenüber Juni 1964 ergab sich ein Rückgang der Rohseidenexporte um 1354 Ballen. Die starke Schrumpfung der japanischen Rohseidenausfuhr waren überwiegend auf das mangelnde Kaufinteresse der nordamerikanischen und europäischen Verarbeiter zurückzuführen, die lediglich Ergänzungskäufe vornahmen. Für den Zeitraum Januar/Juni 1965 wurden die japanischen Rohseidenexporte mit insgesamt nur 8044 Ballen ausgewiesen und blieben damit um nicht weniger als 10 360 Ballen hinter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis zurück. Hauptabnehmer von japanischer Rohseide waren im Juni die USA, die insgesamt 780 Ballen übernahmen, davon 415 Ballen Dupion. Weitere Bestimmungsländer waren Indien mit 61,5 Ballen, Italien mit 40 Ballen, die Schweiz und Frankreich mit je 30 Ballen sowie Großbritannien mit 10 Ballen und Mexiko mit 4 Ballen. Außerdem erwarb Argentinien noch 17 Ballen Dupion.

Kurse

Wolle	15. 6. 1965	14. 7. 1965
Bradford in d je lb		
Merino 70"	112.—	114.—
Crossbreds 58" ∅	88.—	91.—
Antwerpen in bfr. je kg		
Austral. Kammzüge 48/50 tip	126,75	129,25
London in d je lb		
64er Bradford B. Kammzug	99,7—99,9	102,8—102,9
Seide		
New York in Dollar je lb	—	—
Mailand in Lire per kg	8800—9400	8850—9400
Yokohama in Yen per kg	—	—

Literatur

Die **«Kugellager-Zeitschrift» Nr. 143,** herausgegeben von der Kugellager Aktiengesellschaft in Zürich 8, enthält drei interessante Abhandlungen über SKF-Lager. I. Fernlund schreibt über «Aequalente Lagerbelastung bei beliebiger Rollkörperbelastung». Die Rollkörperbelastung in einem Wälzlager wird im allgemeinen als Funktion der Verschiebung zwischen Innen- und Außenring angenommen. Der Artikel zeigt dafür ein Berechnungsverfahren auf. — In der Abhandlung «SKF-Lager in Blechrichtmaschinen» von G. Strafe und H. Finke werden allgemeine Angaben über den Richtprozeß gemacht und die Vorteile genannt, die durch die Lagerung der Richtmaschinenwalzen in Wälzlagern gegeben sind. — Im dritten Artikel werden SKF-Lager in britischen Turmkränen beschrieben. Diese Kräne sind so konstruiert, daß man sie leicht von befestigten zu fahrbaren Kränen und umgekehrt umbauen kann. Der Artikel behandelt besonders die Hauptlagerung.

«d'Joweid» Nr. 26 (Hauszeitung der Maschinenfabrik Rüti AG) — Neben der sinnvollen Einleitung «Ehrung von einundvierzig Jubilaren» verzeichnet das Kapital «Die neue Gußputzerei- und Gießereianlage» einen besonderen Aspekt. Diese Anlage — eine der modernsten ihrer Art — ermöglicht die Einsparung von Arbeitskräften in der Größenordnung einer ganzen Meisterabteilung. Die Maschinenfabrik Rüti hat damit einen ansehnlichen Beitrag in Richtung der heutigen allgemeinen Forderungen geleistet. «Die vierte Generation in der MR — Warum nicht ein Stipendium? — Wechsel in der Arbeiterkommission — Monteurkonferenz» sind u. a. weitere lesenswerte Abschnitte. Einmal mehr schließt die von Dipl.-Ing. ETH A. Gasser vorzüglich redigierte Hauszeitung mit den Kapiteln «Unsere Jubilare — Im Ruhestand — Verstorbene Aktive — Verstorbene Pensionierte», womit die Zusammengehörigkeit von Betriebsleitung und Arbeitnehmern im besten Sinne dokumentiert wird.

«Die 4 von Horgen» Nr. 46 — Die vier weltbekannten Textilmaschinen-Unternehmungen in Horgen veröffentlichen in ihrer Firmenfachschrift einleitend je eine kulturelle Abhandlung. In Nummer 46 wird über die Zürcher Bahnhofstraße berichtet, die letztes Jahr 100 Jahre alt wurde. Die Bilder mit dem alten Rößlitram einerseits und einem modernen Glasbau mit exotischen Gästen auf dem Trottoir anderseits beleuchten die weitgespannte Geschichte der Bahnhofstraße.

Nachfolgend gelangen die vier Firmen mit sehr ansprechenden Fachartikeln an die Leserschaft. Sam. Vollenweider AG berichtet über «Die rationelle Stückputzerei» und über «Rationelle Blatt- und Geschirrpflege». «GROB-Webgeschirre für die automatische Einziehmaschine USTER» ist die Abhandlung der Firma Grob & Co. AG, und die Firma Gebr. Stäubli & Co. publiziert den letzten Teil von «Grundsätzliches über die Fachbildung». «Die perfekte Schußspule — Drei konische Kreuzspulen mit Präzisionswicklung auf Kreuzspulmaschinen Monofil-Koner — Der Fadenlauf am Kreuzspulautomat Typ 11» sind die Aufsätze der Firma Schweiter AG.

«Textiles Suisses» Nummer 2/1965 — Die kürzlich erschienene zweite Nummer der «Textiles Suisses» ist besonders reichhaltig ausgefallen. In ihr befinden sich sehr zahlreiche Photos und Zeichnungen von Couture- und Konfektionsmodellen. Diese veranschaulichen einmal die Frühjahrsideen der Pariser Modeschöpfer sowie deren Verwirklichung mit Schweizer Stoffen: Stickereien und Gewebe aus St. Gallen, Zürcher Seide usw. Ferner enthält die Nummer Modelle aus den Herbst-/Winterkollektionen 1965/66 der Schweizer Konfektionsindustrie, die an der 46. Schweizerischen Exportwoche gezeigt wurden. Im Zusammenhang damit bringt die Zeitschrift eine illustrierte Reportage über die Wintersportmode der nächsten Saison, wie sie der «Swiss Fashion Club» entworfen hat. Aber auch die Herrenmode kommt ausführlicher als gewöhnlich zu ihrem Recht, was bestimmt eine Bereicherung bedeutet. Schweizer Textilien in den großen ausländischen Modezentren London, New York und Los Angeles bilden Gegenstand interessanter Betrachtungen und Dokumente, welche die hohe Wertschätzung veranschaulichen, der sich Schweizer Stoffe bei Couturiers und Konfektionsherstellern wie bei den großen Detailgeschäften erfreuen. Die Nummer findet ihre würdige Abrundung in gehaltvollen Rubriken, Texten und Illustrationen, welche die Zeitschrift so instruktiv, anziehend und reich erscheinen lassen, daß sie bestens dazu angetan ist, dem Ansehen der Schweizer Textilkreation im Ausland die gewünschten Dienste zu leisten.

«Textiles Suisses» erscheint viermal jährlich in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache im Verlag der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, 1001 Lausanne.

«Untersuchung bifunktioneller Reaktionen zur Einlagerung von Polymeren in Kollagen» — Forschungsbericht Nr. 1436 von Prof. Dr.-Ing. Helmut Zahn, Dr. rer. nat. Franz Schade, Deutsches Wollforschungsinstitut an der Rhein.-Westf. Technischen Hochschule Aachen, 38 Seiten, 2 Abbildungen, 7 Tabellen, DM 15,50. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1965.

Die Autoren befassen sich mit einer chemischen Umsetzung, die unter dem Namen «interfacial polycondensation» bekannt geworden ist. Man versteht darunter Kondensationen, die in der Grenzfläche zweier nicht miteinander mischbarer Lösungsmittel ablaufen. Enthalten die Lösungsmittel reaktive bifunktionelle Verbindungen, wie z. B. Säurechloride von Dicarbonsäuren in organischen Lösungsmitteln und Diamine in Wasser, so entstehen beim Zusammenbringen der einzelnen Lösungen polymere hochmolekulare Verbindungen.

Im Forschungsbericht wird diese Reaktion untersucht, um Kunststoffe in kollagenes Hautmaterial einzulagern. Bei den gebildeten Polymeren handelt es sich um Verbindungen des «Nylon»-Typs.

Im einzelnen wird dabei geprüft:

1. Konzentrationsänderungen der reagierenden Komponenten
2. Veränderung der Diffusionsgeschwindigkeit der Lösungen, die die Reaktionspartner enthalten
3. Variation der Säurechlorid-Komponente
4. Eigenschaften der mit polymerem Material durchsetzten Haut.

Die Methode ist in ihrer praktischen Durchführbarkeit sehr einfach und gestattet es, aus Hautmaterial durch Einlagerung von Kunststoffen lederartige Produkte zu erhalten.

«Mikroskopische und mikrophotographische Studien über die Schmutzabtragung bei der Chemischreinigung von Textilien» — Forschungsbericht Nr. 1438 von Dr.-Ing. habil. Horst Reumuth, Dr.-Ing. Friedrich Dehnert, Chem. Adolf Stay, Dipl.-Chem. Harald Hedenetz, Institut für angewandte Mikroskopie, Photographie und Kinomatographie der Fraunhofer-Gesellschaft e. V., Karlsruhe, Forschungsstelle Chemischreinigung e. V., Krefeld, 31 Seiten, 16 Bilder, 3 Tabellen, DM 21,50. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1965.

Die Einwirkung organischer Lösungsmittelflotten auf Textilschmutz sowie dessen Sitz, Haftung und Abtragung n der Chemischreinigung sind in mikroskopischer Größenordnung bisher noch nicht untersucht und bildmäßig dokumentiert worden, während für Waschbehandlungen bereits umfangreiches analoges Material vorliegt. Das Fraunhofer-Institut für angewandte Mikroskopie, Photographie und Kinematographie in Karlsruhe hat, angeregt und beraten durch die Forschungsstelle Chemischreinigung, Krefeld, erstmals den Versuch unternommen, Abhebung und Ablösung von auf Textilien sitzenden Verschmutzungskomponenten durch Lösungsmittelflotten mikroskopisch zu studieren und bildmäßig festzuhalten. Besonderes Augenmerk wurde hierbei zwei wichtigen Fragen der modernen Chemischreinigung geschenkt, nämlich der Ablösung wasserlöslicher Schmutzkomponenten sowie Art und Sitz von festen, unlöslichen Pigmentschmutzpartikeln. Schwierigkeiten beim lichtmikroskopischen Sichtbarmachen konnten durch Markierung des Modellschmutzes mit Fluoreszenz-Pigment-Farbstoffen und Anwendung fluoreszenzmikroskopischer Beobachtungsverfahren überwunden werden. Die interessanten Abbildungen halten verschiedenste Stadien der Ablösung wasserlöslicher Komponenten durch reines sowie tensid- und wasserhaltiges Perchloräthylen und der Abhebung unlöslicher Anteile, die strukturell unverändert abgeschwemmt werden, fest. Je nach Art des faserstofflichen Substrates waren Unterschiede in der Schmutzhaftung zu erkennen. Dem experimentellen Teil vorangestellt ist eine Diskussion bisheriger Veröffentlichungen und Daten über Löse- und Abtragungsvermögen organischer Lösungsmittelflotten gegenüber verschiedenen Komponenten textiler Verschmutzungen sowie über das Kapillaritätsverhalten solcher Flotten gegenüber Faserstoffen.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Voranzeige des VST-Ausbildungskurses über «Hochleistungsstrecke und Flyer»

Unter diesem Titel wird die VST, in bewährter Zusammenarbeit mit der Firma Rieter AG, Winterthur, am 4. November 1965 einen Instruktionskurs für Spinnereifachleute durchführen. Dieser Weiterbildungskurs stellt eine Fortsetzung der bisher veranstalteten Fachkurse auf dem Gebiete der Spinnerei dar. Die Gestaltung des Programmes der sicherlich wieder interessant verlaufenden Tagung wird sich etwa im folgenden Rahmen bewegen:

Ab 08.30 Uhr werden Angehörige der Betriebsfeuerwehr die ankommenden Teilnehmer auf den vor dem Wohlfahrtshaus gelegenen Parkplatz einweisen. Als Tagungslokalität steht wieder der freundliche Vortragssaal im Rieter-Wohlfahrtshaus zur Verfügung, wo um *09.00 Uhr die Begrüßung der Teilnehmer* erfolgen wird.

Der erste Vortrag behandelt das Thema *«Konstruktiver Aufbau von Strecke und Flyer»*. Nach der anschließenden Demonstration der besprochenen Maschinen im Ausstellungsraum, soll über das genannte Thema ausführlich diskutiert werden. Das nächste darauf folgende Referat hat den Titel *«Betriebswirtschaftliche Aspekte über Strecke und Flyer»*. Die nachher bis zum Mittagessen verbleibende Zeitspanne steht wieder für Diskussion zur Verfügung, wobei zu erwarten ist, daß von der Möglichkeit zur fachlichen Aussprache recht zahlreich Gebrauch gemacht wird.

In großzügiger Weise lädt die Firma Rieter AG die Kursteilnehmer zum Lunch ein, der im Wohlfahrtshaus serviert wird. Diese Geste möge bereits an dieser Stelle bestens verdankt sein.

Das Nachmittagsprogramm wird mit einem Vortrag über *«Technologische Erkenntnisse und Maschinenleistungen im Spinnerei-Vorwerk»* beginnen, und es darf erwartet werden, daß sich daraus unter den Kursteilnehmern abermals eine rege Diskussion entwickelt. Anschließend erfolgt die *Besichtigung der Streckenmontage* in der Firma Bertschinger, zu der mittels Autocar nach Sirnach disloziert werden muß. Sicherlich erfährt damit das lehrreiche Kursprogramm eine sinnvolle Abrundung. Nach der Rückkehr nach Winterthur werden die Herren der Firma Rieter AG die Tagungsteilnehmer im Wohlfahrtshaus um etwa 17.00 Uhr verabschieden.

Aus organisatorischen Gründen wurde die Zahl der Kursteilnehmer auf ca. 30 Personen festgesetzt, so daß allen Interessenten eine zeitgerechte Anmeldung zu empfehlen ist. Der dazu vorgesehene Anmeldetalon und das zeitlich detaillierte Programm werden in der nächstfolgenden September-Nummer der «Mitteilungen» veröffentlicht. (Rü)

Firmennachrichten

L. Abraham & Co. Seiden-AG, in Zürich 2, Fabrikation, Import und Export sowie Handel mit Textilwaren aller Art usw. Die Prokura von Kurt Vogler ist erloschen.

Heer & Co. Aktiengesellschaft, in Thalwil, Fabrikation und Verkauf von Seiden- und Rayonstoffen usw. Kollektivunterschrift zu zweien ist erteilt an Walter Friedrich-Angehrn, von Zürich, in Thalwil.

Sertex GmbH, in Zürich. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 19. März 1965 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zweck: Fabrikation und Veredlung von Erzeugnissen für Textilmaschinen sowie die Ausführung von einschlägigen Servicearbeiten. Das Stammkapital beträgt Fr. 21 000. Gesellschafter sind Willi Kellenberger, von Wolfhalden (Appenzell A.-Rh.), in Kilchberg (Zürich); Kurt Gärtner, von Leibstadt (Aargau), in Goßau (Zürich), und Karl Pfister, von Obererlinsbach (Solothurn), in Zollikon (Zürich). Geschäftsdomizil: Bernerstraße 180, in Zürich 9.

J. F. Bodmer & Co., Nachf. H. Isenring-Bodmer & Co., in Zürich 2, Kommanditgesellschaft, Handel mit und Vertretungen in Rohseide und anderen Textilgarnen. Neu ist in die Gesellschaft eingetreten: Brigitte Isenring-Bodmer, von Zürich, in Stäfa.

Immobilien AG der Teppichfabrik Buchs, in Buchs, Verwaltung der Liegenschaften der Teppichfabrik Buchs. An der ordentlichen Generalversammlung vom 6. April 1965 wurde das Grundkapital von Fr. 600 000 auf Fr. 800 000 erhöht. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Christian Schwendener-Rösel, von Buchs und Sevelen (St. Gallen), in Buchs, und Francis Lecultre-Rösel, von Le Chenit (Waadt), in Buchs. Sie führen Einzelunterschrift. Gustav Max Wiederkehr, bisher einziges Mitglied, ist nun Präsident des Verwaltungsrates und führt weiterhin Einzelunterschrift.

Heberlein & Co. AG, in Wattwil, Betrieb einer Ausrüsterei und Druckerei und Handel mit deren Erzeugnissen usw. An der Generalversammlung vom 29. März 1965 wurden die Statuten teilweise geändert. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Textildruckerei, Herstellung von texturierten Garnen, von Textil- und anderen Maschinen und Apparaten sowie Handel mit den erwähnten Erzeugnissen. Sie befaßt sich ferner mit der Verwertung von gewerblichen Schutzrechten. Sie kann die Fabrikation und den Handel auf verwandte Artikel ausdehnen und sich an anderen Unternehmen ähnlicher Art und an Syndikaten beteiligen. Dr. Robert Suter ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Dr. Richard Suter, von St. Gallen und Krummenau, in St. Gallen. Er führt die Unterschrift nicht.

VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

75 Jahre VET

In den Mai-, Juni- und Juliausgaben der «Mitteilungen über Textilindustrie» wiesen wir auf unser Jubiläumsfest hin, das am 9. Oktober 1965 im Zürcher Kongreßhaus stattfindet. Heute sind die Vorarbeiten abgeschlossen. Das nachfolgend aufgeführte Programm zeigt, daß uns allen nicht nur ein gehaltvoller, sondern auch ein ereignisreicher Anlaß bevorsteht. Der Ablauf des Festes ist wie folgt vorgesehen:

18.45 Uhr	Apéro — gestiftet vom Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten
19.30 Uhr	Begrüßung durch den Präsidenten des VET, Herrn P. Strebel, anschließend Festbankett
21.30 Uhr	Jubiläumsfeier
23.00 Uhr	Große Unterhaltungsrevue Conférence und Präsentation: Herr Max Rüeger vom Radio Zürich und vom Schweizer Fernsehen
01.00 Uhr	Tanz bis 04.00 Uhr

Die Kulmination des Abends ist zweifellos die Jubiläumsfeier mit der Hauptansprache von Herrn Paul Strebel. Er wird die Bemühungen unserer Fachvereinigung aufzeichnen. Dann aber möchten wir auf die Unterhaltungsrevue hinweisen, die unter dem Motto «Zauber des Variétés» gestartet wird. Nachdem wir über das Programm bis anhin in Rätseln schrieben, sei nun bekanntgegeben, daß namhafte Künstler aus dem In- und Ausland eine Nonstop-Revue mit viel Musik, Tanz, Humor und Artistik bieten werden. Noch möchten wir nicht alle Namen verraten — noch ist ja der Vorhang über der Bühne des Kongreßhauses geschlossen. Immerhin ...

Da ist

Nuk, der beste Musical-Clown der Gegenwart,
ein Klassiker jener seltsamen Kunst der Clownerie, jener Kunst, die am Aussterben ist und nur noch von wenigen ausgeübt wird. Einer der brillantesten ist Nuk!

Da sind weiter

Die Najaros vom Palladium in London,
Artisten, die Staunen und Lachen gleichzeitig abfordern!

Dann

Karl-Heinz Benzinger an seinem Xylophon,
er beherrscht sein Instrument mit virtuoser Vollendung — die weltberühmte «Zirkus Renz-Polka» fehlt in seinem Repertoir ebensowenig wie der «Czardas» von Monti oder der «... Rock'n Roll»!

Die musikalische Begleitung besorgen

Jonny Blay und seine Lucky Six,
zurzeit *das* Tanz- und Ballorchester der Schweiz. Vom Wienerwalzer zum Letkiss, vom Ländler zum Tango, vom Foxtrott zum Madison — für die Lucky Six sind diese Rhythmen kein Problem! — Und für die Jubiläumsbesucher das Tanzen ein Vergnügen.

Im weiteren existiert

Ein roter Faden.

Herr Max Rüeger hat diesen roten Faden gesponnen, mit dem er das Gewebebild der Nonstop-Revue geflochten hat. Der rote Faden enthält ganz besondere «textile» Effekte, die Herr Rüeger uns in seiner Conférence erläutern wird...

Reservieren Sie den 9. Oktober 1965 für unser Jubiläumsfest und laden Sie dazu Ihre Familienangehörigen und Freunde ein. Die Fünfundsiebzig-Jahr-Feier soll ein Freudenfest sein, an dem die Sorgen des Alltags vergessen bleiben. Bezeugen Sie Ihre Treue zum VET mit Ihrer Anwesenheit.

Kosten: Paarkarte Fr. 35.—, Einzelkarte Fr. 20.—. In diesem Preis ist selbstverständlich das Festbankett mit Vor- und Nachspeise inbegriffen. Einzahlung auf Postcheckkonto 80-7280 Zürich gilt als Anmeldung.

Dunkler Anzug erbeten.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Chronik der Ehemaligen. — Der Monat Juli ist für die ehemaligen Lettenstudenten immer von besonderer Bedeutung. Um die Mitte des Monats herum ist für sie seit dem Studienabschluß wieder ein Jahr vergangen und dabei denkt man natürlich an die Schule zurück. Man wandert dann ganz gerne wieder einmal an die Wasserwerkstraße hinunter.

Dieses Jahr hatte die *Textilfachschule Zürich* ihre Freunde und Gönner für die Tage vom 9. und 10. Juli zum Besuche und zur Besichtigung der Schülerarbeiten eingeladen. Am Vormittag vom 10. Juli hat auch der Chronist die Schule, an welcher er von 1910 bis 1950 täglich ein- und ausgegangen ist, wieder einmal besucht. Ohne viel Worte zu machen, sei kurz gesagt, daß es eine Freude war, die prächtigen Schülerarbeiten zu sehen und bewundern zu können. Schon das Treppenhaus war reich geschmückt mit farbenfrohen Naturstudien, welche als künstlerische Arbeiten hohe Anerkennung verdienten. Zeichnerische Arbeiten der verschiedensten Arten, vom einfachsten Blatt bis zur kolorierten Studie und Auswertungen derselben für stoffliche Musterungen sah man im 1. Stockwerk in verschiedenen Lehrsälen. Dabei konnte man auch in die verschiedenen Lehrbücher Einblick nehmen, die dem Laienbesucher einen Begriff von der Vielseitigkeit des Lehrplanes vermittelten und den Fachmann gerade deshalb erfreuten. Viel Beachtung haben bei den Besuchern die Darstellungen über Farbenlehre im großen Lehrsaal und die im Lehrsaal vom 3. und 4. Semester ausgestellten technischen Webereizeichnungen, die sog. Patronen für die verschiedenen Jacquardgewebe, gefunden. Daselbst waren auch eine Anzahl schöner Krawatten zu sehen, wofür die Schüler nach einer gegebenen Aufgabe die Skizzen, Pa-

tronen, die Karten und den Stoff selbständig auszuführen hatten.

Besondere Erwähnung verdienen die prächtigen Stoffe, welche im Musterei-Lehrsaal im Parterre ausgestellt waren. Da konnte man sehen, was für ein umfangreiches Stoffgebiet im kurzen Zeitraum von einem Jahre erfolgreich bearbeitet worden ist. Gar manche Besucherin dürfte sich von diesem oder jenem schönen Seidenstoff oder elegantem Mischgewebe ein Kleid gewünscht oder sich für die vornehmen Dekorationsstoffe begeistert haben. Man mußte an diesen schönen Erzeugnissen Freude haben!

Bei seinem Gang durch die Schule freute es den Chronisten, als erstem ehemaligem Schüler der damaligen Zürcherischen Seidenwebschule, unserem geschätzten Ehrenmitglied und früheren Präsidenten des Vereins *Anton Haag* (1915/16) zu begegnen und sich einige Zeit mit ihm unterhalten zu können. Ob er wohl auch daran gedacht haben mag, daß er sein Studienjahr an der Seidenwebschule gerade vor einem halben Jahrhundert begonnen hatte? Trotz seinen 72 Jahren ist er auch heute noch ein eifrig tätiger schöpferischer Gestalter modischer Mischgewebe.

Der älteste ehemalige Lettenstudent, welcher an diesem Tage durch die Lehrsäle ging und sich an den prächtigen Schülerarbeiten erfreute, war zweifellos unser treues Veteranenmitglied Mr. *Albert Hasler* (1904/06) aus Hazleton/Pa. gewesen. Vor rund sechs Jahrzehnten waren somit seine eigenen Arbeiten vom damaligen I. Kurs 1904/05 Ausstellungsgut gewesen. — Der Chronist war nach dem Besuch der Schule sein Gast beim Mittagessen im Bahnhofbuffet.

Im Websaal, wo wieder verschiedene neue Maschinen zu sehen waren, begegnete der Chronist einer kleineren Gesellschaft, die er schon auf Distanz richtig einschätzte. Es waren etwa 12 Herren, ehemalige Schüler vom Kurse 1937/38, die sich nach 27 Jahren erstmals zu einer Klassenzusammenkunft eingefunden hatten. Ihr einstiger Lehrer wurde von ihnen ganz spontan sofort zum Mittagessen auf die Waag eingeladen. Er mußte aber dankend ablehnen, da er sich bereits verpflichtet hatte. Es wäre für den Chronisten natürlich recht nett gewesen, wenn er sich mit jedem einzelnen der Herren — von denen er etliche während diesen 27 Jahren niemehr gesehen hatte — 5 bis 10 Minuten hätte unterhalten können. Schade!, daß es nicht möglich gewesen ist.

Nachher ist der Chronist nur noch unserem Veteran *Johann Suter* vom Kurse 23/24 und *Hans Wälle*, Betriebsleiter, vom Kurse 22/23 begegnet. Er war in den vergangenen Monaten gesundheitlich nicht gerade am besten dran; jetzt geht es ihm aber wieder gut.

Eine Woche später, am Samstagmorgen vom 17. Juli ist unser Veteranenfreund Mr. *Oscar Frick* (18/19) in New York, mit Frau Gemahlin in Kloten eingetroffen. Am Sonntagmorgen schon hat er den Chronist angerufen und zum Nachtessen eingeladen. Am Abend saß man dann im Restaurant Ermitage in Küsnacht während einigen Stunden zusammen und Mr. Frick berichtete von den Ehemaligen «drüben» und von seiner Tätigkeit während 44 Jahren in den Staaten. 20 Jahre davon war er bei der Firma Stehli & Co. und 24 Jahrme bei der großen amerikanischen Firma Stevens & Co. als deren Créateur tätig gewesen. Eine schöne goldene Uhr mit Widmung erinnert ihn heute an diese Jahre.

Am 20. Juli hatte der Chronist sodann die Freude, unseren treuen Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* bei sich zu Hause als Gast willkommen heißen zu können. Er gedenkt nun anfangs August wieder nach Hazleton zurückzukehren. — Mit der Abendpost kam an diesem Tag noch ein kleiner Brief von unserem Lettenfreunde Mr. *S. C. Veney* (18/19) in Rutherfordton/N. C. mit besonderen Grüßen für Mr. Al Hasler, welche er aus dem Brief persönlich entgegennehmen konnte. Diejenigen für unsern Freund Mr. Ernest Geier seien hier angebracht, da er schon vor einigen Wochen wieder nach New York zurückgekehrt ist.

Vier Tage vor dem Ende des Monats kam dann noch einige Ueberseepost, welche Freude bereitete. Mr. *Ernest R. Spuehler* (23/24) berichtete von schönen Ferien an der Meeresküste von New Jersey. — Unser treuer Veteran Mr. *Charles Ochsner* (17/18) und rau Gemahlin grüßten mit einer Karte von ihren Ferien in New Hampshire und Señor Adolf Klaus (43/44) sandte mit einer Karte vom 23. Juli herzliche Grüße aus Chihuahua in Mexiko. Bei tropischer Hitze von 42 Grad am Schatten besucht er die Kundschaft im Norden des Landes. Er hat für bald wieder Nachrichten in Aussicht gestellt.

Damit entbietet freundliche Grüße der Chronist.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Spinnerei an der Lorze, in Baar, Aktiengesellschaft. Gemäß öffentlicher Urkunde über die Generalversammlung vom 19. Dezember 1964 wurden die Statuten revidiert. Der Zweck wurde wie folgt neu umschrieben: Betrieb der im Jahre 1854 gegründeten Spinnerei an der Lorze. Die Gesellschaft kann sich unter jeder beliebigen Form an Geschäften und Unternehmungen aller Art beteiligen, die mit ihrem Zweck verknüpft sind.

Zwirnerei Stroppel AG (Retorderie Stroppel SA), in Untersiggenthal, Fabrikation von Faden, aber auch von andern Erzeugnissen aller Art der Textilindustrie usw. Paul Trümpler, Georges Rumm und Ernst Meier sind zu Vizedirektoren ernannt worden. Sie führen Kollektivunterschrift zu zweien; ihre Prokuren sind erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Edmond Cardinaux, von Châtel-St-Denis, in Turgi, und an Walter Mattenberger, von und in Zürich.

Grob & Co. Aktiengesellschaft, in Horgen, Fabrikation und Vertrieb von Stanz- und Drahtmassenartikeln usw. Dr. Emil A. Schmid ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Hanni Grob-Bau, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsidentin desselben; sie führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien. Neu ist als Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Werner Grob, von Knonau (Zürich), in Zürich. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Otto Wagner, von Ebnat (St. Gallen), in Horgen.

Schweiz. Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal (Manufacture Suisse de Couvertures et de Draps Pfungen-Turbenthal), in Pfungen, Aktiengesellschaft. Walter Aemissegger und Dr. Max Zahner sind infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; ihre Unterschriften sind erloschen. Neu ist in den Verwaltungsart als Delegierter gewählt worden: Bruno Aemissegger; er bleibt Direktor und führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien.

Brüder Steiner AG, in Zug, Handel mit und Vertretungen für Textilwaren, Textilmaschinen usw. Einzelprokura ist erteilt an Gustav Steiner, österreichischer Staatsangehöriger, in Wien. Zu Prokuristen mit Kollektivunterschrift zu zweien wurden ernannt: Robert Neufeld und Dr. Siegfried Karisch, beide österreichische Staatsangehörige, in Wien.

Setafil AG, in Zürich 2, Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Die Prokura von Hermann Stillhard ist erloschen.

Siber & Wehrli Aktiengesellschaft, in Zürich, 2, Fabrikation von Artikeln der Seidenindustrie usw. Neu ist als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Dr. Edmund Wehrli-Bleuler, von Zollikon, Zürich und Aarau, in Zollikon.

Unterrichtskurse 1965/1966

1. Förderung der Zusammenarbeit und Menschenführung

Kursleitung: Herr *Dr. H. Bertschinger,* Fehraltorf ZH

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10

Kursdauer: 1 Samstagnachmittag und 1 Samstagvormittag

Kurstage: Samstag, den 16. Oktober 1965, von 14.00 bis 17.00 Uhr; Samstag, den 23. Oktober 1965, von 08.30 bis 12.00 Uhr

Kursprogramm: *a) Charakter und Persönlichkeit*
In welcher Richtung gehen wir: Lebenshärte oder Verweichlichung? Was verlangt unsere Zeit vom Vorgesetzten? Wo beginnt echte Charakterbildung? Von besonderen Charakterwerten! Was denken andere über uns? Selbsterkenntnis und die Kraft der Selbstbeeinflussung (Autosuggestion)

b) Nachwuchsprobleme in der Textilindustrie
Brauchen wir auch einen Nachwuchs? Wie können wir den Jugendlichen für unsere Aufgaben gewinnen? Ist Lehrzeit verlorene Zeit? Warum gibt es oft Spannungen zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitern? Und wie steht es mit dem Vorgesetztennachwuchs in der Textilindustrie? Worauf ist bei der Ausbildung der künftigen Vorgesetzten Gewicht zu legen? Systematische Nachwuchsplanung wann und wie?

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 1. Oktober 1965

2. Aktuelle Methoden und Probleme der Materialprüfung

Kursleitung: Herr *Prof. Dr. Engeler,* EMPA-C St. Gallen und Referenten aus dem Mitarbeiterstab

Kursort: EMPA-C, Unterstraße 11, St. Gallen (Hörsaal und Laboratorien)

Kurstag: Donnerstag, den 4. November 1965, 10.00 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16.30 Uhr

Kursprogramm:
1. Stand der Materialprüfung auf dem Textilsektor
2. Methoden der Faserbestimmung
3. Besprechung einiger typischer Schadenfälle und Behandlung der geeigneten Untersuchungsmethoden
4. Besichtigung der Einrichtungen mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Apparate, mit Demonstrationen
5. Aussprache.

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 20. Oktober 1965

3. Pflegekennzeichen in der Textilindustrie

Kursleitung: Herr *Dr. R. Weiss,* Zürich, Geschäftsführer der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Textilpflegezeichen

Kursort: Kasino Zürichhorn, Bellerivestraße 170, Zürich 8

Kurstag: Samstag, den 13. Noember 1965, 08.30 bis 11.30 Uhr

Kursprogramm:
1. Stand der Pflegekennzeichnung
Referent: Herr Dr. iur. R. Weiss (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft)
2. Pflegeschäden an Textilien
Referent: Herr Dr. G. Stamm, EMPA St. Gallen
3. Probleme der Vorstufen und der Veredlungsindustrie bei der Pflegekennzeichnung
Referent: Herr Dr. O. Wegst, Sekretär VSTV
4. Probleme der Chemisch-Reinigung bei der Pflegekennzeichnung
Referent: Herr G. Schneider, Färberei und chem. Reinigung G. Schneider, Horw

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—

Anmeldeschluß: 29. Oktober 1965

4. Fadenspannungsmessung

Kursleitung: Herr *Ernst Schweizer,* Dipl. Masch. Ing. ETH, Zollikon ZH

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10

Kurstag: Samstag, den 20. November 1965, 09.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr

Kursprogramm:
09.00 bis 09.45 Uhr Vorführung der Fadenspannungsmeßapparaturen
10.00 bis 11.00 Uhr Vortrag über Fadenspannungsmessung; meßtechnische Grundlagen; Auflösungsvermögen; Auswertemethoden; Folgerungen aus den Meßresultaten
11.15 bis 12.00 Uhr Diskussion
14.00 bis 16.00 Uhr Praktische Einführung in die Fadenspannungsmeßmethode in kleinen Gruppen

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 5. November 1965

5. Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe

Kursleitung: Herr *R. Deuber,* Winterthur ZH

Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10

Kursdauer: 9 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00 Uhr und von 13.15 bis 16.15 Uhr

Kurstage: Samstag, den 4., 11. und 18. Dezember 1965, 8., 15. und 22. Januar, 5., 12. und 19. Februar 1966

Kursgeld: Fr. 80.—, Materialgeld Fr. 50.—
Das Materialgeld, welches nicht benötigt wird, wird am letzten Kurstag zurückvergütet

Anmeldeschluß: 19. November 1965

6. Instruktionskurs über Saurer-Webmaschinen

Kursleitung: Herr *E. Erat,* Saurer AG, Arbon

Kursort: Textilmaschinenabteilung der Firma Ad. Saurer AG, Arbon

Kursdauer: 3 ganze Samstage, je von 09.00 bis 17.00 Uhr

Kurstage: Samstag, den 4., 11. und 18. Dezember 1965

Kursprogramm: Einführung in die Besonderheiten der Webmaschine Saurer und deren verschiedenen Varianten und Anbauaggregate. Einführung in das Spezialgebiet der Arbeits- und Zeitstudien, Webmaschinenkontrolle und Artikeleinstellungen. Filmvorführung, Betriebsbesichtigung, Demonstration der spulenlosen Webmaschine Typ Gl

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 40.—

Anmeldeschluß: 19. November 1965

7. Instruktionskurs über Stäubli-Schaftmaschinen

Kursleitung: Herr *H. Keller*, Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Co., Horgen

Kursort: Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & Co., Horgen ZH

Kursdauer: 3 ganze Samstage, je von 09.00 bis 12.00 und 13.15 bis 16.00 Uhr

Kurstage: Samstag, den 8., 15. und 22. Januar 1966

Kursprogramm: Federrückzug-Schaftmaschinen: Holzkarten-, Ein- und Zweizylinder-Papierkartenmaschinen. Handschußsucher. Mechanische Schußsucher. Gegenzugschaftmaschinen: Ein- und Zweizylinder-Papierkartenmaschinen. Mechanische Schußsucher. Schnelläufer-Gegenzugschaftmaschine für Sulzer-Webmaschine. Schlag- und Kopiermaschine. Schützenabrichtmaschine

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 40.—

Anmeldeschluß: 23. Dezember 1965

NB. Das Mittagessen kann in der Kantine der Firma Gebr. Stäubli & Co. eingenommen werden.

8. Aufgaben und Zielsetzungen der EWG, der EFTA und des GATT

Kursleitung: Herr *Dr. F. Honegger*, Direktor der Zürcher Handelskammer, Zürich

Kursort: Kasino Zürichhorn, Bellerivestraße 170, Zürich 8

Kurstag: Samstag, den 29. Januar 1966, 09.00 bis 11.30 Uhr

Kursprogramm: Einleitung und Vortrag: Herr Dr. F. Honegger
Gespräch am runden Tisch mit Vertretern der Textilindustrie

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 14. Januar 1966

9. Systematische Webmaschinen — Kontrolle und Artikel — Einstellungen

Kursleitung: Herr *M. Schwarz*, Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti ZH

Kursort: Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti ZH

Kurstag: Mittwoch, den 2. Februar 1966, 09.00 bis 17.00 Uhr

Kursprogramm:
1. Vorträge über:
   — Organisation der systematischen Webmaschinenkontrolle und Artikeleinstellung
   — Arbeitsweise der Vorrichtergruppe bei Kett- und Artikelwechsel
   — Wirtschaftliche Vorteile der systematischen Webmaschinenkontrolle und Artikeleinstellung
2. Praktische Demonstrationen

Kursgeld: * Vereinsmitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—

Anmeldeschluß: 15. Januar 1966

Schema für die Kursanmeldung

Kurs Nr. über: _____

Name: Vorname: Geburtsjahr: _____

Wohnort: Straße: _____

Beruf: _____

Geschäftsadresse: _____

_____

Mitglied des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

(ja oder nein): _____

Mitglied der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

(ja oder nein): _____

1. Die Anmeldungen sind schriftlich, gemäß dem Anmeldeschema, mit den vollständigen Angaben an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Alfred Bollmann, Sperletweg 23, 8052 Zürich, zu richten.

2. Die Anmeldungen sind spätestens zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluß einzusenden.

3. Für jeden einzelnen Kurs ist eine vollständige separate Anmeldung nötig.

4. Kursgeld-Einzahlungen sind erst dann vorzunehmen, wenn dem Kursteilnehmer das Kursaufgebot für den betr. Kurs mit dem entsprechenden Einzahlungsschein zugestellt wurde. Zehn Tage vor Kursbeginn wird jeder Kursteilnehmer über die Kursdurchführung persönlich orientiert.

5. * Als Vereinsmitglieder gelten nur solche Personen, welche dem Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie oder der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil angehören.

6. Die Mitgliedschaft des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie steht allen in der Textilbranche tätigen Personen offen, auch solchen, die keine Textilfachschule besucht haben. Anmelde- bzw. Eintrittskarten sind beim Präsidenten der Unterrichtskommission erhältlich.

Suche auf den 1. Oktober 1965 weitgehend selbständigen Posten als **Disponent**
in der Textilfabrikation oder im Textilgroßhandel. Verfüge über ca. 10 Jahre praktische Erfahrung in fast allen Bereichen der Textilbranche. Webschule, Abendhandelsschule, fließend Englisch, etwas Französisch (Frankreichaufenthalt). Offerten erbeten unter Chiffre TJ 8649 an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Modern eingerichtete Jacquard- und Buntweberei mit Rüti-Automaten sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen, erfahrenen

Webermeister

Hoher Lohn. Wohnung kann beschafft werden.

Offerten erbeten unter Chiffre 1661 Zb an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich

Junge Weberei-Dessinatrice

Absolventin der Textilfachschule Wattwil, zur Zeit noch in Pariser Atelier tätig, möchte in die Schweiz zurückkehren und sucht auf Mitte Oktober oder Anfang November geeignete Stelle in Jacquard-Buntweberei.
Ihre Offerte erreicht mich unter der Adresse

Marianne Gubler, rue Guénot 18, Paris 11

Redaktion:
P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto 80-7280 Zürich

Abonnementspreise:
für die Schweiz: jährlich Fr. 20.—
für das Ausland: jährlich Fr. 24.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich
Limmatquai 4, Telephon 051/24 77 70, und Filialen

Insertionspreis:
einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 29 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Wir suchen

Druckdisponenten

Erwartet wird:

mehrjährige Praxis auf dem Fachgebiet, selbständiges Arbeiten, Beweglichkeit, Aktivität, gute Kenntnisse der französischen und wenn möglich auch der italienischen Sprache.

Eintritt:

sofort oder nach Vereinbarung.

Robt. Schwarzenbach & Co., 8800 Thalwil
Seidenstoff-Fabrikation, Seestraße 185
Telephon (051) 92 04 03

Produktionsleiter für Bandweberei gesucht

Alte Firma für Bandweberei sucht Produktionsleiter im Alter von 35—40 Jahren zur Leitung ihrer großen Fabrik in Staffordshire, England. Erfahrung in dieser Eigenschaft ist erforderlich, und Bewerber müssen technisch Schaft-, Jacquard- und Saurer-Weben beherrschen. Ueberdies müssen Bewerber mit allen Fragen der Produktion einschließlich Arbeitskontrolle, Werkstudien, technische Methoden, Produktionsplanung usw. vertraut sein.

Schreiben Sie bitte ausführlich, einschließlich Angabe des gegenwärtigen und des verlangten Salärs an den

Managing Director, Brough, Nicholson & Hall Ltd., Cross Street Mills, Leek, Staffordshire, England